MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Badische Volks-Zeitung. 1885-1886
1 (1885)

219 (18.9.1885)

urn:nbn:de:bsz:mh40-412

Abonnementspreis:
pro Monat 50 Pfg. — Auswärts durch die Post 65 Pfg.
Man abonnirt in Mannheim bei der Expedition E 6, 2, sowie bei allen Zweig-Expeditionen und Trägerinnen. — Auswärts bei allen Post-Anstalten des deutschen Reiches und den Briefträgern.
Die Badische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Herausgeber Dr. jur. Hermann Haas in Mannheim.

Badische Volks-Zeitung

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. — Auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Reklamen 30 Pfg.
Anzeigen werden von allen Annoncen-Expeditionen, von unseren Agenturen und Trägerinnen, sowie im Verlag entgegengenommen. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Rotationsdruck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, E 6, 2, neben der katholischen Spitalkirche in Mannheim.

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handels-Zeitung.

№ 219. Organ für Jedermann. Freitag, 18. September 1885.

Geschichts-Kalender.

Am 18. September.

1794. Die Preußen unter Anführung Hohenlohe's und Blücher's besiegen in einem drei Tage andauernden Treffen die Franzosen bei Kaiserslautern.

1870. Jules Favre versucht Friedensverhandlungen mit Bismarck im Hauptquartier zu Ferrieres anzuknüpfen.

Die Cernirung von Paris ist vollständig ausgeführt.

An demselben Tage ein kleines Gefecht bei Bicêtre.

Zum Parteitage der nordd. demokratischen Partei.

Die in Hamburg erscheinende „Bürger-Zeitung" begleitet den Ausgang des Parteitages der norddeutschen demokratischen Partei mit folgenden Worten:

Es ist eine eigenthümliche Sache, einen Geburtsbericht mit einer Todesweissagung zu beginnen, wie wir es in diesem Augenblicke thun — denn was kann ein Anschluß dieser kleinen norddeutschen Demokraten-Partei an die verhältnißmäßig große Volkspartei anders sein, als der Tod der ersteren? Und doch müssen wir unseren Bericht mit diesem Eulenruf einleiten, denn das Hauptergebniß der vorgestrigen Verhandlungen war eben das Hervortreten der Thatsache: Die Elemente, welche sich zu einer soliden, auf eigenen Füßen stehenden Demokratenpartei, zunächst für Norddeutschland, hätten zusammenschließen können, tendiren der Mehrzahl nach nicht auf eine selbstständige Krystallisation hin, sondern unterliegen der Anziehung von jenseits des Mains. Die neue Partei hat sich konstituirt als Vorposten und Wegebahner für die Volkspartei und wird, quasi re bene gesta, demnächst wieder von der Bildfläche verschwinden zu Gunsten einer über Norddeutschland ausgedehnten Mayer-Payer-Härlei Partei.

Wir brauchen unseren Lesern wohl nicht erst die ausdrückliche Mittheilung zu machen, daß wir dieses Resultat des langersehnten Parteitages auf's Lebhafteste bedauern, und für unser Theil sofort über unsere Pflicht, angesichts dieser Sachlage, klar waren. Wir haben uns dem entsprechend an der Konstituirung der neuen Partei nicht betheiligt. Dringend bitten wir dabei Folgendes zu beachten: In zwei nach unserer Auffassung einschneidend wichtigen Fragen hat die neue Partei einen von den Beschlüssen des Hamburger Vereins abweichenden Standpunkt eingenommen, indem sie dem Partikularismus ein Kompliment machte und indem sie sich scheute, den Normalarbeitstag als „unerläßliche Aufgabe der nächsten Zukunft" anzuerkennen. Wenigstens in der zweiten dieser Abweichungen liegt für uns eine — so zu sagen — „Kabinetsfrage". Aber — und auf die Betonung dieses Punktes kommt es uns ganz besonders an — auch wenn diese beiden konkreten Anstöße nicht vorlägen, könnten wir nicht mit einem Gefühl der Befriedigung auf die Verhandlungen vom Sonntag zurückblicken. Die ganze Auffassung der Situation und der Aufgaben, welche einer Partei wie der zu gründenden hier und jetzt gestellt sind, war bei unsern Gästen offenbar eine wesentlich andere als bei uns. Wäre Punkt 4 der Tagesordnung, „Stellung der Partei zur Tagespolitik", an die Reihe gekommen, so würde diese Differenz scharf hervorgetreten sein. Hier sei nur kurz darauf hingewiesen, daß nach unserer Ueberzeugung die Losung für die neue Partei lauten müßte: „Intensives Wachsthum", während die Mehrzahl der Konstituenten offenbar durchdrungen ist davon, daß es vor Allem recht ankommt auf „Extensives Wachsthum". Darin zeigt sich eine radikal verschiedene Auffassung, eine so radikal verschiedene, daß sich aus derselben fortwährend praktische Differenzen ergeben müßten, auch wenn man sich auf dem Boden eines vereinbarten Programms zusammen gefunden hätte.

Wenn wir zu schwarz sehen, wenn die Zukunft uns überführt, daß wir falsch geurtheilt haben, so kann das für uns natürlich nur ein Grund zur Freude sein. Auf alle Fälle müssen wir mit Genugthuung anerkennen, daß bei den Herren, die sich an der Konstituirung betheiligten, persönlich ein schöner Eifer hervortrat, namentlich auch bei der großen Hauptfrage der Gegenwart, bei der sozialen Frage, ihre Sache möglichst gut zu machen. Der Kopfsatz des provisorischen Programmes wurde nach dem Hamburger Vorschlage wieder hergestellt, die von den Hamburgern in Umschreibung geforderten Arbeitsämter und Arbeitskammern wurden angenommen, die Durchführung des Prinzips der allgemeinen Volksschule ebenfalls — aber direkt für den gesetzlichen Maximalarbeitstag einzutreten, dazu konnten sich die Herren nicht entschließen — mit zwei rühmlichen Ausnahmen: Richter-Mühlrädlitz und Gilles-Elberfeld.

Auf den Hergang des Ganzen werden wir zurückkommen. Hier darüber nur einige Mittheilungen des Wichtigsten. Nicht erschienen waren bedauerlicher Weise die beiden Eponymoi: Lenzmann und Phillips — jener durch ein Halsleiden verhindert, dieser durch eine Urlaubsverweigerung. Auch Dr. Guido Weiß war weggeblieben, ohne einen Grund anzugeben. Die Gesammtzahl der auswärtigen Mitglieder belief sich auf sechszehn, unter denen die früheren Reichstagsabgeordneten Richter-Mühlrädlitz und Kümpfer-Leipzig besonders hervorragten. Von den Hamburgern wurden fünf Vereinsmitglieder für die Abstimmung delegirt, so daß im Ganzen nur 21 Votanten in Frage kamen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Der Parteitag der Freisinnigen in Breslau ist entsprechend verlaufen. Herr E. Richter war nicht erschienen, dafür aber Herr Rickert. Herr Stadtsyndikus Zelle von Berlin erhielt als erster Redner das Wort und sprach über die Aufgaben des preußischen Landtags. Charakteristisch ist die Rede Zelle's für die freisinnige Partei. Sie darf als Beweis dafür gelten, daß sich eine bedeutliche Gravitation nach Rechts zeigt. Fast bedenklich und wehmüthig klagte Herr Zelle über „die Angriffe von allen Seiten" und doch

„vertraut die Partei in allen Fragen der auswärtigen Politik dem Fürsten Reichskanzler. Selbst in der Ausweisungsfrage, die das Land so tief berührt, hat sie nur mit leiser Hand diejenigen Punkte berührt, die zu Bedenken Anlaß geben mußten. Haben demgegenüber die Verdächtigungen der sich konservativ und gouvernemental Nennenden einen Schatten von Grund?"

fragte Herr Zelle: Nein sagen wir, denn wer die Ausweisungen an der Ost- und Westgrenze mit solch „leiser Hand" berührt, der kann kein Vaterlandsverräther sein, wie die bösen Gouvernementalen behaupten. Allerdings dürfte es aber auch unter solchen Umständen den Herren schwer fallen noch für freisinnig gehalten zu werden.

Die Ankunft des Reichskanzlers wird nicht mit der spanischen Angelegenheit in Verbindung gebracht, sondern mit der **Berufung des Reichstags.** Die große Menge von Arbeiten, welche neben dem Etat zu bewältigen sind, läßt eine frühe Berufung dringend erscheinen. Es wird als bestimmt angenommen, daß das Postsparkassengesetz, die Unfallversicherung der ländlichen Arbeiter, die Veränderung der Strafprozeßordnung, welche noch alle aus der vorigen Session stammen, wieder zur Vorlage kommen werden. Auch neue Steuervorlagen dürften nicht ausbleiben, wenn auch über die Besteuerungsobjekte selbst noch nichts bestimmtes verlautet.

Mit dem Schluß der Reichstagssession ist (wie der „Westphälische Merkur" berichtet) auch die „Schonzeit" **für die sozialdemokratischen Abgeordneten** zu Ende gegangen. Es befinden sich nämlich zur Zeit fast alle sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten im Anklagezustand. In den chemnitzer Strafprozeß sind sechs, nämlich Auer, Bebel, Dietz, Frohme, Viereck und v. Vollmar, verwickelt. Diätenklagen des Fiskus richten sich gegen drei (Hasenclever, Heine und Krücker). Heine verbüßt außerdem zur Zeit eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten wegen Beleidigung des Vorstandes der Arbeiterkolonie Sayda. Noch übler ist Krücker daran, dem man nicht nur die Druckerei versiegelt und in seiner Person als sozialdemokratischen Umsturzverein „aufgelöst" hat, sondern auch noch 1818 Mark Diäten abverlangt für vier Sessionen des Reichstags. Liebknecht hat demnächst eine Strafe wegen Beleidigung abzubüßen. Singer hat eine Untersuchung wegen Verstoßes gegen das preußische Vereinsgesetz, ebenso Viereck, der außerdem noch wegen Beleidigung der Frankfurter Polizei angeklagt ist. Es schweben also im Ganzen zur Zeit elf Prozesse gegen achtzehn sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete. Bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages kann das doch eine ganz hübsche Liste werden.

Einen Artikel über das Duell schließt die „Allgem. Militärzeitung" mit der kuriosen Behauptung, das Duell sei eines der Erziehungmittel für das deutsche Offiziercorps. Den Vorwurf, daß das Duell gegen die „göttlichen" Gebote verstoße, versucht der Verfasser damit zu entkräften, daß die Obrigkeit befugt sei, Ausnahmen von diesen Geboten zu machen. Mit dem wie es in dem Artikel heißt, „leider" bestehenden gesetzlichen Verbot des Duells setzt sich der Verfasser auseinander, indem er sich darauf beruft, daß die Allerhöchste Verordnung über die Ehrengerichte das Duell nicht verbiete. Eine entsprechende Abänderung der Reichsgesetze hält er deshalb für wünschenswerth.

Die Frage der **Entschädigung unschuldig Inhaftirter** ist durch einen unge-

Kleine Mittheilungen.

Experimente an den Köpfen Enthaupteter.

Die Gelehrten haben sich schon oft mit dem Problem beschäftigt, zu ergründen, ob in den Köpfen Enthaupteter noch eine Weile nach vollzogener Execution Empfindung und Bewußtsein verbleibe und wie lange. Dem kopflosen Rumpfe kann keine Empfindung mehr innewohnen, da das Organ, durch welches wir desselben erst bewußt werden, von ihm getrennt ist. Wohl macht auch der Körper sowohl plötzlich getödteter Thiere als auch durch das Fallbeil hingerichteter Menschen oft noch mechanische Bewegungen, die aber nur die Regellosigkeit des Zusammenwirkens der Organe bekunden, nachdem der sie sonst regelnde Einfluß des Gehirns hinweggenommen ist. An den Leichnamen plötzlich (namentlich in Folge von „fulminanter Cholera") Verstorbener zeigen sich ebenfalls noch Zuckungen von Muskeln an Armen, Beinen, Hals, Brust, Rücken und Gesicht. Es sind bisweilen heftige Zusammenziehungen, so daß der Todte den Kopf, einen Arm oder ein Bein in die Höhe hebt, ja selbst die Aufrichtung des ganzen Rumpfes ist schon beobachtet worden. Sehr häufig werden die Finger ausgestreckt, oder der Daumen auffallend gebogen, und manchmal gewährt die anscheinend drohend erhobene Faust einen grauenvollen Anblick.

Bei einem lebenden Körper nun kann man beginnende Bewegungen durch Druck auf die Muskeln oder durch Reizung der äußeren Haut verhindern. Bei Leichen-Bewegungen ist dies nicht der Fall; wenn man den Unterarm noch so fest mit der Hand umschließt und auf die Muskeln drückt, so fühlt man diese sich doch bald plötzlich ruckweise zusammenziehen. Die noch mit Spannkraft geladenen Organe setzen diese maschinenartig in lebende Kraft um, aber nur als regelloses Spiel, weil durch den plötzlichen Tod der Einfluß des Gehirns aufgehoben ist.

In dem Kopfe eines Enthaupteten aber befindet sich ja das Gehirn, das Centrum unserer Empfindungen und der Sitz der Intelligenz und aller psychischen Thätigkeiten; — der Gedanke, daß der Kopf noch eine Zeitlang weiter leben könne, ist also durchaus nicht absurd zu nennen, und eben auf die Entscheidung dieser Frage beziehen sich Experimente physiologischer Forscher, von denen in neuerer Zeit mehrfach die Rede gewesen ist.

Wie es in unserem Zeitalter der sogen. „Popularisierung der Wissenschaft" kaum zu vermeiden, sind denn auch von Leuten, die von solchen Versuchen gehört, sie aber durchaus mißverstanden haben, — oder aber auch von phantasiereichen Reportern, deren erfolgreichstes Wirken gewöhnlich in die Saure-gurkenzeit zu fallen pflegt, Geschichten von Experimenten aufgebracht, wobei man angeblich versucht habe, den abgeschnittenen Kopf wieder auf den Rumpf zu setzen und beide unter Anwendung von Elektrizität und Bluttransfusion wieder zusammenwachsen zu lassen, etwa wie in günstigen Fällen ein abgeschnittenes Ohrläppchen wieder anheilt. Damit unserem an sich nicht gerade freundlichen Thema der Humor nicht ganz fehle, wollen wir unseren Lesern doch ein paar solcher Berichte, die in einem scheinbar durchaus wissenschaftlichen Gewande auftreten, aber charakteristischerweise fast immer in Amerika spielen, nicht vorenthalten.

So hieß es einmal: Man könnte glauben, eine der packendsten und gruselichsten Geschichten Edgar Poes vor sich zu haben, wenn man folgenden Bericht in den „Annalen der Medizin und Chirurgie" liest. Am 18. April 1868 fand in Brasilien im Gefängniß von Villarica (Provinz Minas-Geraes) eine Doppelhinrichtung statt; die Delinquenten hießen Aveiro und Carines. Die Exekution fand nach dortigem Brauche bei geschlossenen Thüren im Gefängniß selbst statt in Gegenwart des Doktors Lorenzo y Carmo aus Rio-Janeiro, der in der wissenschaftlichen Welt durch seine bemerkenswerthen Arbeiten über die Anwendung der Elektrizität im Gebiete der Physiologie und seine autoplastischen Operationen sehr bekannt ist.

Kaum waren die beiden Köpfe gefallen, als Doktor Lorenzo und einer seiner Assistenten den des Aveiro wieder auf seinen Rumpf setzten und dort festnähten. Dann wurde ein starker elektrischer Strom gegen das untere Ende des Halses und die Brust gerichtet, unter dessen Einwirkung die respiratorischen Bewegungen wieder begannen. Da das von dem Schnitt in die Luftröhre strömende Blut die Cirkulation der Luft zu hemmen drohte, so wandte der Arzt den Luftröhrenschnitt an, worauf die Respiration regelmäßig vor sich ging.

Nach zwölf Stunden unaufhörlicher Arbeit konstatirte Doktor Lorenzo mit Erstaunen den Beginn einer Vernarbung des Schnittes, und drei Tage später stellte die Athmung sich ganz von selbst ohne Beihilfe der Elektrizität ein. Von nun an wurden flüssige Nahrungsmittel durch eine oesophagische Sonde in den Magen gebracht, und die bis dahin der Bewegung beraubten Glieder ließen wieder schwache Zeichen davon erkennen.

Jetzt erschien auch einmal der Gefängniß-Direktor, um die Leistung des Doktors zu bewundern, gewahrte aber alsbald einen seltsamen Irrthum; denn es zeigte sich, daß man in der Eile auf den Rumpf des Aveiro den Kopf des Carinès gesetzt hatte.

Nach drei Monaten, fügen die „Annalen" hinzu, war die Heilung vollendet, und die Bewegungen des Körpers wurden ausgiebiger. Endlich, nach 7½ Monaten, konnte Aveiro-Carinès aufstehen und gehen, während er nur noch etwas Steifheit im Nacken und einige Schwäche in den Gliedern verspürte.

Auf derselben Höhe steht folgende, natürlich ebenfalls amerikanische Geschichte: Ein New-Yorker Korrespondent veröffentlicht eine Unterredung, welche er jüngst mit Dr. Clarence Bigelo hatte, der eine wunderbare Entdeckung gemacht hat. Ihm und zwei Kollegen ist es nämlich gelungen, einen Cadaver, den man in eines der großen New-Yorker Hospitäler gebracht hatte, wieder zum Leben zu bringen. Der Tod war in diesem Falle durch Blutverlust infolge einer Verwundung eingetreten. Unter der Einwirkung des elektrischen Stromes und durch Einspritzung des Blutes von zwei lebendigen Hammeln wurde dieser Mann dem Leben wiedergegeben und befindet sich jetzt körperlich ganz wohl; nur hat er völlig den Verstand verloren und spricht bloß noch unzusammenhängende Worte.

Dies ist natürlich echter Humbug. In Wahrheit handelt es sich, wie oben bereits hervorgehoben, nur um Versuche an den Köpfen Enthaupteter, die namentlich von Pariser Gelehrten vorgenommen wurden, und zu denen gerade in neuerer Zeit die in Paris vollzogenen Enthauptungen der drei Mörder Menesclou, Campi und Gamahut Veranlassung gaben und die erforderlichen Versuchsobjekte lieferten.

Früher begnügte man sich seitens der Pariser medizinischen Fakultät damit, an den Körpern

MARCHIVUM

wöhnlichen Fall wieder in den Vordergrund gerückt. Schon oft hat der „große Unbekannte“ bei Gerichtsverhandlungen eine ebenso große Rolle gespielt als sein Kommen und Gehen in mystisches Dunkel gehüllt war. So auch der „Herr Jakobsohn“ im Prozeß Stöcker. Niemand kannte ihn, niemals wurde er gesehen und doch existirte er, wenn auch nicht für gewöhnliche Sterbliche, so doch für den Geisterseher, den Zeugen Masche. Der von der Staatsanwaltschaft vorgeschlagene Zeuge Masche sagte aus, daß ein Mann bei ihm gewesen sei, welcher sich Jacobsohn nannte und ein jüdisches Aussehen hatte. Derselbe habe gesagt, er komme im Auftrage des Rechtsanwalts Sachs, habe auf den Prozeß hingewiesen und ihm mehrere Hundertmarkscheine angeboten. Er habe ihn wieder abgewiesen. (Dieser Tugendbold war schon mehrmals mit Zuchthaus bestraft. D. Red.) Frau Masche bestätigte diese Zeugenaussage im Allgemeinen. Rechtsanwalt Sachs erklärte im Prozeß, daß er dem nicht zu entdeckenden mysteriösen Jacobsohn Aufträge irgend welcher Art nicht ertheilt habe. Nach dem Prozeß suchte nun die Staatsanwaltschaft in Berlin den von Masche benannten Jacobsohn ausfindig zu machen. Unter den vielen Personen in Berlin mit Namen Jacobsohn wurde ein Hugo Jacobsohn, 17 Jahre alt, ein junger Anfänger in einem Makulatur- und Speditionsgeschäft, am 8. Juli vor den Untersuchungsrichter geladen. Dort wurde ihm ein Schuhmachergeselle Müller vorgestellt. Dieser Müller, welcher in der Wohnung Maschés gewesen sein will, erklärte in Bezug auf Hugo Jacobsohn: „Der sieht dem Jacobsohn sehr ähnlich.“

Auf Grund jener Aussage ist nunmehr Jacobsohn vom 8. Juli bis zum 10. September in Untersuchungshaft gehalten worden. Der Zeuge Masche, welcher, wie vorbemerkt, eine Unterredung mit einem Jacobsohn gehabt haben soll, ist nach dem Stöckerprozeß nicht mehr aufzufinden gewesen. Bereits während des Prozesses hatte sich herausgestellt, daß Masche früher schon mit Zuchthaus bestraft worden ist. Die im Prozeß auch vernommene Frau Masche aber erklärte bei der Gegenüberstellung mit Jacobsohn schon am 15. August, daß der Inhaftirte nicht derjenige Jacobsohn sei, auf den sie im Stöckerprozeß hingewiesen habe. Auch Rechtsanwalt Sachs erklärte, Jacobsohn nicht zu kennen.

Gleichwohl ist die Entlassung Jacobsohns aus der Untersuchungshaft fortwährend hinausgeschoben worden, weil die Staatsanwaltschaft immer neue Versuche anstellte, andere Zeugen zur Belastung Jacobsohns ausfindig zu machen. Endlich ist Jacobsohn durch Entscheidung der Strafkammer wieder in Freiheit gesetzt worden. — Der ganze hier nach einer Darstellung Jacobsohns in der „Freien Zeitung“ geschilderte Vorgang verdient vor der Oeffentlichkeit eingehende Erörterung, insbesondere auch was das Verhalten der Staatsanwaltschaft betrifft.

Mit dieser befremdlichen Jagd hinter dem Schemen Jacobsohn und der Zähigkeit, mit welcher der junge Jacobsohn auf die angenommene Identität seines Namens hin zehn Wochen in Untersuchungshaft festgehalten wird, steht doch die milde Beurtheilung des Stöcker'schen Falscheides in seltsamem Kontraste. Die Staatsanwaltschaft hatte in dem Prozesse Stöcker mit ihren Zeugen Stöcker wie Masche entsetzliches Unglück. Es scheint, als ob der Prozeß fortzeugend Böses gebären soll.

In Rußland stehen abermals Zollerhöhungen bevor, welche wiederum ihre Spitze gegen die deutsche Industrie richten. Die deutsche „Petersburger Zeitung“ will nämlich, wie aus Petersburg telegraphirt wird, wissen, für Roheisen, Gußeisen und Erze wäre eine weitere Zollerhöhung beabsichtigt, weil die letzte Zollerhöhung sich der ausländischen Konkurrenz gegenüber als noch nicht genügend wirksam erwiesen.

Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortwährend neue Zölle uns gebärt. Die Oberschlesier dürften alsbald daran denken, sich nach Rußland zu begeben, denn die Montanindustrie Oberschlesiens wird von jedem Zoll auf obige Produkte am meisten betroffen.

Die Ausweisungen aus dem deutschen Reiche von Russen, beziehungsweise von russischen Polen und von österreichischen Unterthanen üben bereits eine Rückwirkung in Rußland und Oesterreich aus. Deutsche Arbeiter in russischen Fabriken, namentlich in Polen, haben diese Wirkung an ihrer eigenen Person zu fühlen, indem dieselben von russischen in denselben Fabriken beschäftigten Arbeitern stark belästigt wird. Ferner erfährt der Holzhandel zwischen Galizien und dem deutschen Reiche durch die Massenausweisungen, von welchen namentlich Arbeiterfamilien betroffen werden, so bedenkliche Nachtheile, daß die Lemberger Handelskammer bereits beschlossen haben soll, bei dem Handelsminister vorstellig zu werden, damit derselbe bei der deutschen Regierung eine Fristverlängerung für die Ausgewiesenen bis zum nächsten Jahre beantrage.

Städtisches.

Mannheim, 17. September 1885.

⚲ **Rückblick auf die letzte Bürgerausschußsitzung.** Wir haben in Nr. 212 d. Bl. über Lauheit in öffentlichen Angelegenheiten gesprochen und haben den Wunsch beigefügt, es möge das Publikum sich mehr wie seither um öffentliche Fragen, besonders auch in kommunalen Angelegenheiten bekümmern. Wir gingen hierbei von dem Grundsatz aus, daß das Kannegießern am Biertisch nichts hilft, daß nur Thaten ins Gewicht fallen. Wir hofften damals, es werde die in Aussicht stehende Bürgerausschußsitzung, die ihrer Wichtigkeit wegen größeres Interesse erwecken. Wir hofften sogar es werde eine allgemeine Bürgerversammlung berufen, die in Resolutionen ihre Ansichten über so hochwichtige Fragen niedersetzen würden. Nichts von alle dem ist eingetroffen, ja ein großer Theil der gewählten Vertreter der Bürgerschaft fand es auch diesmal wieder nicht der Mühe werth den so tief in unsere Geldbeutel einschneidenden Verhandlungen beizuwohnen und an den Berathungen Theil zu nehmen. Wenn diese Herren glauben damit einer Verantwortlichkeit überhoben zu sein, so befinden sie sich jedenfalls in einem sehr großen Irrthum, sie machen sich noch in weit größerem Maße verantwortlich durch ihr Nichterscheinen. Sonderbar ist aber, daß es fast immer dieselben Herren sind, die durch ihre Abwesenheit glänzen und wäre es daher Pflicht der Bürger resp. der Wahlcomite's der einzelnen Parteien, hier eine ganz strenge Controlle zu üben und die pflichtvergessenen Herren bei kommenden Wahlen auszurangiren.

Es ist jedoch den Stadtverordneten die da fehlen die Schuld hierfür nicht allein aufzubürden, sondern es liegt unseres Erachtens die Hauptschuld an dem vom Stadtrath beliebten System.

Dadurch, daß die Sitzungen zu selten und die auf einmal zu überwältigende Arbeit zu groß ist, verlieren die Stadtverordneten die Lust zur Arbeit und das Gefühl der Berechtigung resp. Verpflichtung, an der Verwaltung mit Theil zu nehmen und würde, wenn die Sitzungen häufiger und regelmäßiger stattfänden, wenn endlich den Stadtverordneten das Interpellationsrecht zugestanden würde, das Interesse stets rege gehalten sein und es würde weniger vorkommen können, daß man bei Versammlungen noch ein wenig warten muß, bis endlich noch Einer kommt, um beschlußfähig zu sein. Es ist jedenfalls schlimm, wenn bei solchen Fragen, wo es sich um Millionen handelt, von 117 Mitgliedern des Bürgerausschusses nur 61 zur Stelle sind und der Rest, zumeist unentschuldigt, fehlt. Ein Hand in Hand gehen fehlt hier aber gänzlich. Stellt sich die Nothwendigkeit irgend eines Baues, einer Neueinrichtung oder einer Veränderung heraus, so verschließt sich der Stadtrath jeder Einsicht, bis er endlich nicht mehr anders kann und nun kommt regelmäßig auch die Dringlichkeitsfrage und wird den Stadtverordneten nicht einmal die nöthige Zeit zur Prüfung gelassen. Wir sahen dies wieder an der Berathung über die Planlegung und Kanalisirung der Neckargärten nur zu deutlich. Hier wurde die berechtigte Forderung Jahre lang hinausgeschoben und nun, da der Stadtrath Beschluß gefaßt hat, will man den Stadtverordneten und Interessenten nicht einmal Zeit zur Prüfung und Einsicht der Pläne lassen und thut dann noch erstaunt über die Opposition; die Folge davon ist dann die, daß die Stadtverordneten sagen: Was soll ich denn meine Zeit auf dem Rathhaus vergeuden, es wird ja doch alles bewilligt was der Stadtrath will. Dies ist nun sehr falsch. Es hat der Gewählte die Pflicht, an den Berathungen Theil zu nehmen und nur dringende Verhinderungen mögen ein Wegbleiben entschuldigen.

Was nun die Debatte über den Ankauf eines Hauses für die Sparkasse betrifft, so ist Schreiber dieses von derselben hoch befriedigt, weil er sich sagen darf, die Sache selbst angeregt zu haben. Bereits vor 2½ Jahren hat derselbe in einer Versammlung, in der städtische Angelegenheit verhandelt wurden auf die Mißstände an der Sparkasse hingedeutet, wurde aber dort von dem Vorsitzenden der Sparkassencommission und einem inzwischen verstorbenen Mitgliede des Stadtraths — ausgelacht und der Uebertreibung beschuldigt. Heute steht derselbe vollständig gerechtfertigt da, denn dringlicher wie eine Veränderung in dem Sparkassenlokal am Montag bezeichnet wurde, kann es kaum mehr bezeichnet werden.

Allerdings wollen die Herren die Sparkassenfrage in ganz anderem Sinne lösen, wie die Mehrheit der Bürger sie gelöst wissen will. Bei Leibe keine Neuerung in der Geschäftsführung, sondern mehr Platz, daß noch mehr Leute warten können. Ja nicht brechen mit einem System, das ganz richtig mit „altem Zopf“ bezeichnet wurde. Und wenn auch der Zopf einen der Herrn in Harnisch brachte, ein Zopf ist es deshalb doch und zwar hängt er nicht etwa hinten, sondern vorn und ist so lang geworden, daß es leicht sein könnte, daß die Träger desselben drauf treten und darüber fallen könnten; daß ihn die Herren nicht sehen, das beweist wieder einmal die Macht der Gewohnheit; aber sichtbar ist er, das bewies klar und deutlich die Abstimmung über diesen Gegenstand, die jedenfalls noch anders ausgefallen wäre, wenn sie, wie dies der § 21 der Geschäftsordnung für den Bürgerausschuß vorschreibt, eine namentliche und der Besuch ein vollzähliger gewesen wäre. Ein anderes Mal mehr über diesen und andere Gegenstände, vielleicht gelingt es uns doch, ein regeres Interesse für öffentliches Leben, wozu wir in erster Linie die städtischen Angelegenheiten zählen, hervorzurufen.

Achtung! Aufgepaßt! Um vielen Anfragen aus Kreisen der Arbeitgeber und Arbeiter wegen der Krankenversicherung zu dienen, wird hiermit daran erinnert, daß der Austritt aus den Ortskassen nur bei Schluß des Rechnungsjahres stattfinden kann und zwar nach vorhergehender dreimonatlicher Kündigung. Da nun das Rechnungsjahr der badischen Ortskassen mit dem 31. Dezember abläuft, so muß die Kündigung vor dem 1. Oktober stattfinden. Wer also aus diesen Kassen ausscheiden will, muß vor dem 1. Oktober seinen Austritt schriftlich beim Vorstande der betreffenden Ortskasse anmelden und zwar geschieht diese Abmeldung am zweckmäßigsten in Gegenwart eines Zeugen oder vermittelst eines eingeschriebenen Briefes. Als Abmeldung genügt folgendes Schema:

Der Unterzeichnete meldet hiermit seinen Austritt aus der (Name der Ortskasse) an und wird mit Schluß des Rechnungsjahres aus derselben ausscheiden.

(Ort und Datum.)

(Vor- und Zuname,
Geschäft, sowie Name und Wohnung
des Arbeitgebers.)

Es genügt nun aber diese Abmeldung allein nicht, sondern die Ausscheidenden müssen auch vor Ablauf der 3 Monate, also bis zum 30. Dezember, den Nachweis erbringen, daß sie Mitglieder einer freien, dem § 75 des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter entsprechenden Kasse geworden sind. Wird dieses unterlassen und damit der eine Termin zum Austritt versäumt, so bleiben dieselben auf ein weiteres Jahr Mitglied der Ortskasse. Wer also seinen Austritt aus der Kasse bewerkstelligen will, für den heißt es aufgepaßt.

⚲ **Ein neues Trucksystem.** In einer Fabrik auf dem Lindenhof wird den Arbeitern durch deren Aufseher vorgeschrieben, in welcher Wirthschaft das Frühstück, resp. Vesperbrod geholt werden muß, und selbst auf die Gefahr hin, daß dem einen oder andern Arbeiter grade dieses dort geholte Bier nicht schmeckt, wird ein Widerspruch gegen die Anordnung des Aufsehers nicht geduldet. Warum? —

⚲ **Feldfrevel.** Kaum fangen die Nüsse an, zu reifen, als auch schon das übliche Abwerfen derselben auf der Seckenheimer Landstraße im schönsten Flor steht. Nicht nur, daß der Steigerer des Ertrags hierdurch sehr stark benachtheiligt wird, werden auch die jungen Aeste von den Bäumen durch die scharfen Schrotten beschädigt und so nebenbei haben sich die Passanten jederzeit zu gewärtigen, daß sie durch Steinwürfe verletzt werden. Eine bessere Aufsicht zur Abstellung solchen Unfugs wäre sehr zu wünschen.

m **Ein Kunstwerk**, welches in der Uhrwaarenhandlung des Herrn Hofmann H 3, 20 ausgestellt ist, erregt die Bewunderung eines jeden Beschauers. Es ist dies eine 32 Cm. hohe von Eichenholz und einer Messingcomposition im altdeutschen Style gefertigte Standuhr. Dieselbe weicht von den bisher üblichen Construktionen in wesentlichen Punkten vollständig ab. Anstatt des Pendels ist eine, von der Mitte ausgehende, sich drehende Messing-

---

Hingerichteter nur die einfache Autopsie vorzunehmen, den Zustand der hauptsächlichsten Gefäße und Organe zu untersuchen und dann den Kopf für die berühmte Sammlung im Museum Orfila abzuformen. Die einzigen Experimente, denen man den Kadaver unterwarf, waren flüchtige Reizungen der Hauptmuskeln des Rumpfes und Gesichtes mittels elektrischer Ströme.

Seit dem Jahre 1882 nun sind aber anläßlich jener Hinrichtungen auch Versuche gemacht worden, um die Frage zu beantworten: Wird das Leben, d. h. das Bewußtsein und die Empfindung, sofort und vollständig durch den Schnitt des Guillotine-Messers vernichtet? Es ist ein schreckliches Problem, das zugleich mehrfache Untersuchungen über die Art und Weise, einen Verbrecher möglichst schmerzlos zu tödten, hervorgerufen hat.

Unlängst hat ein französischer Militärarzt der „Révue scientifique“ einen Bericht über Beobachtungen eingesandt, die er in Tongking an den Köpfen Enthaupteter zu machen Gelegenheit hatte. Er behauptet, einen ganz unverkennbaren Ausdruck des Bewußtseins und der Schmerzempfindung noch während mehrerer Minuten nach der Exekution beobachtet zu haben.

Der unlängst in Paris verstorbene Physiologe Claude Bernard wandte der Lösung jener Frage besondere Aufmerksamkeit zu. Ueber die Experimente, welche der berühmte Professor am College de France zu diesem Behufe anstellte, hat Dr. de Lignieres einen eingehenden Bericht veröffentlicht, dem wir die nachfolgenden Details entnehmen.

Professor Bernard schlug Hunden mit einem scharfen Beil den Kopf ab und ließ alles Blut herauslaufen. Um nun zu erproben, ob das Gehirn der in dieser Weise geköpften Thiere das Leben und die Erregungsfähigkeit nicht nur für den Augenblick in Folge des Blutverlustes verloren hätte und ob nicht vielmehr dieses Leben und diese Erregungsfähigkeit im latenden Zustande noch immer vorhanden seien, spritzte er warmes und defibrinirtes Blut in die Halspulsadern ein. Der so wieder mit Blut gefüllte Kopf wurde nunmehr auf einen mit einem Wachsüberzug versehenen Tisch gesetzt und begann alsdann wieder zu leben; denn auf einen Anruf des hinter ihm stehenden Experimentators, bald von rechts, bald von links, wandten die Augen des Thieres sich jedesmal nach der Seite, von woher der Ruf kam. Dagegen trat das Phänomen nicht mehr ein, sobald das Blut wieder aus dem Kopfe herausgelaufen war. Claude Bernard schloß daraus ganz folgerichtig, daß der Kopf eines Hingerichteten nicht eher aufhört zu leben, bis das Blut, welches sein Gehirn erregte, ganz herausgelaufen ist und daß man ihm durch die Transfusion entsprechend warmen Blutes wieder neues Leben einflößen kann. Er fügte hinzu, daß derjenige, welcher ein solches Experiment versuche, ein überraschendes und schreckliches Schauspiel wahrnehmen werde.

Es war nun 1882, als die Doktoren Dassy und Sappey das Experiment Bernards an dem Kopfe des hingerichteten Mörders Menesclou vorzunehmen versuchten, wobei sie sich einer Art der Blut-Transfusion bedienten, die Doktor Laborde, ein namhafter Lehrer der Physiologie, erfunden hatte, welcher später jene Experimente an den Köpfen Campis und Gamahuts fortsetzte.

Nachdem Dassy und Sappey die Halspulsadern eines lebendigen Hundes in direkte Verbindung mit denen des guillotinierten Kopfes gesetzt hatten, konnten sie unzweifelhafte Anzeichen einer eintretenden Neubelebung konstatiren, was großes Aufsehen in der wissenschaftlichen Welt erregte.

Immerhin aber war das Resultat dieser Versuche kein entscheidendes, weil zu viele Zeit zwischen der Exekution und dem Transport des Kadavers in das Laboratorium der medizinischen Fakultät verflossen war. Auch bei den Hinrichtungen Campis und Gamahuts haben die Formalitäten, mit denen die Körper in den Sarg gelegt und dem Publikum gegenüber scheinbar beerdigt wurden, ein völliges Gelingen der vorgenommenen Experimente verhindert. Trotzdem haben sie zur Genüge die Richtigkeit der Ansichten Bernards bestätigt; denn die blassen und ausdruckslosen Köpfe gewannen auf Augenblicke alle Anzeichen des Lebens wieder, die erschlafften Züge kehrten in ihren normalen Zustand zurück, die geschlossenen Lider öffneten sich zur Hälfte, die Lippen zitterten, und während einiger Sekunden hätte man glauben mögen, daß das Gehirn seine Wahrnehmungen durch im Gesicht bemerkbare Zeichen kundthun werde.

Unser Gewährsmann spricht seine feste Ueberzeugung aus, daß die abgeschlagenen Köpfe leben, so lange sie noch Blut enthalten, daß der in den unter der Guillotine stehenden Korb rollende Kopf diesen sehe, daß er das Geräusch der Zuschauer höre und begreife, daß er von dem Körper getrennt ist.

Freilich meint er, gehen von zehn Verurtheilten gewiß acht in einem vollständig stumpfsinnigen und hypnotischen Zustande zum Schafott, sie haben durchaus das Bewußtsein verloren und gewahren nichts mehr von dem, was um sie herum vorgeht; bei einem solchen Zustande des Gehirns wird natürlich auch der abgeschlagene Kopf durchaus ohne Empfindung sein. Andere aber bewahren bis zum letzten Augenblicke kaltes Blut und vollständiges Bewußtsein.

Andererseits kann der heftige Schlag ins Genick in vielen Fällen das Gehirn in den Zustand der Betäubung versetzen; dagegen kann der Hieb auch so schnell und die Trennung des Kopfes vom Rumpfe so glatt erfolgen, daß das Gehirn gar keine Zeit hat, in seinem Weiterfunktioniren gestört zu werden. Dann bewahren die Zellen, aus denen es besteht, ihre Erregungsfähigkeit und ihre Thätigkeit, so lange noch das Blut, welches sie umspült und nährt, vorhanden ist. Wie lange dies dauert, hat sich bis jetzt noch nicht genau feststellen lassen; wenn man aber die weite Verzweigung des Gehirnadern-Netzes bedenkt und berücksichtigt, daß das Auslaufen des Blutes durch die Sägespäne, in welche der Kopf fällt, verlangsamt wird, so kann man, — meint Dr. de Lignières, — die Zeit immerhin auf mehrere Minuten veranschlagen.

Wenn unser Gewährsmann nun aber die Forderung an die französische Regierung stellt, im Interesse der Wissenschaft jeden Kopf eines Hingerichteten unmittelbar nach der Exekution kompetenten Gelehrten zur Vornahme derartiger Experimente übergeben zu lassen, indem er meint, das Weiterleben der Köpfe werde dann bald aller Welt bewiesen werden, so möchten wir dem doch folgende Erklärung des berühmten Physiologen Paul Bert vor der Pariser Akademie entgegenstellen. Er sagt: „Die Versuche mit Blut-Transfusionen, die an den Köpfen von Hingerichteten vorgenommen wurden, sind durch das interessante Experiment Brown Sequards hervorgerufen, der den vom Körper abgetrennten Kopf eines Hundes dadurch, daß er die Blutcirkulation wieder herstellte, zum Leben zurückrief. Von vornherein glaube ich nicht, daß ein solches Experiment beim Menschen gelingen kann, wenn ich bedenke, wie leicht durch einen Schlag oder eine Cirkulations-Störung das Bewußtsein verloren geht; aber ich sage, daß man nicht das Recht hat, es überhaupt zu versuchen. Wenn das Experiment gelingen würde, so hätte man damit dem unglücklichen Geköpften die ungeheuersten moralischen und physischen Qualen bereitet. Das Gesetz vom Jahre 1791, auf welches unsere Strafprozeßordnung sich stützt, sagt wörtlich: „Die Todesstrafe besteht bloß im Verluste des Lebens, ohne daß jemals irgend eine Tortur an dem Verurtheilten in Anwendung kommen darf.“ Das Gesetz ist also im Einklang mit dem Gewissen, und was das eine nicht gestattet, verbietet auch das andere. Ich habe es für nöthig gehalten, diesen energischen Protest vor der Akademie auszusprechen.“

Wie die Fachmänner sich zu diesen Ausführungen stellen werden, ist uns nicht bekannt; jedenfalls muß man im Interesse der Menschlichkeit dem Protest des hervorragenden Gelehrten unbedingt beistimmen, und die Wege der wahren Wissenschaft können unmöglich andere sein, als die der Humanität.

(B. Gztg.)

MARCHIVUM

stange angebracht, an welcher sich eine, durch eine Schnur befestigte Kugel befindet, die durch den Mechanismus der Uhr von der rechten zur linken Seite geschleudert wird. An beiden Seiten sind wieder zwei Messingstangen angebracht, welche gleichzeitig den Anhaltspunkt der Kugel bilden. Durch den Schwung der letzteren dreht sich die Schnur um die eine Stange und löst sich an derselben wieder auf, um alsdann der auf der entgegengesetzten Seite zuzufliegen, wo sich das gleiche Spiel wiederholt. Durch diese Drehungen wird der regelmäßige Gang der Uhr bewirkt. Einem Jeden, welcher sich für das Kunstwerk interessirt, wird von Herrn Hofmann bereitwillig eine gedruckte Belehrung hinsichtlich der Behandlung der Uhr übergeben. Wir können die Besichtigung derselben, welche käuflich ist, allen Kunstfreunden auf das Beste empfehlen.

⸗ **Richtigstellung.** Bezüglich unserer gestrigen Notiz betr. des auf dem Zeughausplatz stehenden Knochenkarrens wird uns mitgetheilt, daß der betreffende Händler den Ertrag an Knochen in der Kaserne ersteigert hat und dieselben täglich abzuholen verpflichtet ist und bleibt der Karren nicht länger stehen, als zur Abwickelung des Geschäfts nothwendig ist.

o. **Einmarsch der Infanterie.** Um halb 7 Uhr langten die zwei hier garnisonirenden Infanterie-Bataillone mittelst Extrazuges auf dem Bahnhofe an, begrüßt von einer ungeheuren Menschenmenge, welche sich lange vor Ankunft des Zuges angesammelt hatte. Der Einmarsch erfolgte unter Vorantritt des Musikkorps und dessen tönenden Weisen von den Bahnhofanlagen aus an dem Saalbau vorbei in direkter Richtung nach dem Zeughausplatze, welcher ebenfalls von einer Kopf an Kopf gedrängten, wogenden Menschenmasse umsäumt war. Die Truppen bezogen sofort nach ihrer Ankunft ihre alten Quartiere wieder. Während des Einzugs sah man manche Schürze die vor Freude des Wiedersehens überquellenden Augen bedecken und manche zarte Gestalt löste sich von dem begleitenden Menschenknäuel los, um dem Herzallerliebsten einen — Kuß ging nicht an, dazu war die Zeit zu kurz — flüchtigen Händedruck zu geben. Blieben die Lippen auch stumm, der Blick sagte um so viel mehr. Doch eine Nacht und ein Tag nur, und diese stummen Lippen werden sich wieder öffnen, wenn der an der Straßenecke oder unter der Hausthüre harrenden Küchenschönen oder Zimmerzofe das Aufblitzen der von der Straßenbeleuchtung getroffenen blanken Knöpfe das Herannahen des Geliebten verkündet. Nicht minder elektrisirend wird aber auch die erspähte Schürze auf den Sohn des Mars wirken. Ist sie gleich nicht das wehende Tuch der Agathe, welches ihren Max herbeiruft, so spricht sie doch beredt; denn sie erinnert ihn an alle die schönen Stunden, welche sie ihm neben deren Besitzerin gewährte. Wie diese unter ihrem Mieder das zärtlich klopfende Herz, so barg jene ja oft unter ihrer Hülle so manches Leckerhafte aus Küche und Keller. — Wir freuen uns, nun wieder das süße Gekose und das lustige Säbelgerassel des Abends durch die Straßen zu vernehmen. Unserer nüchternen und prosaischen Stadt ist ein Stück der Mondscheinspoesie wiedergegeben.

* Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

„Gestern Abend kurz nach 11 Uhr mußte ich Zeuge einer militärischen Rohheit sein, welche nicht ungerügt bleiben sollte. In der Rheinthorkaserne linker Flügel Zimmer Nr. 49, brüllte ein Unteroffizier einen Soldaten auf eine Weise an, daß man den Lärm auf zwei und drei Straßen Entfernung hörte und sich in Folge dessen mehrere Herren einfanden, welche ebenfalls Zeuge dieses Auftrittes und höchst entrüstet darüber waren. Er bediente sich dabei Worte die wiederzugeben ich nicht im Stande bin und muß sich sogar thätlich an dem Soldaten vergriffen haben, denn das arme Opfer bat weinend um Schonung. Dies ereignete sich wenige Stunden nach der Rückkehr aus dem Manöver in welchem von höchster Stelle die Befriedigung über das gute Verhalten des hiesigen Regiments ausgesprochen wurde".

⸗ **Herr Oberst Arndt,** der Kommandeur des hiesigen Infanterie-Regiments, bekanntlich ein Enkel des bekannten deutschen Professors in Bonn und Dichters Ernst Moritz Arndt, wurde vom Kaiser in den Adelstand erhoben.

⸗ **Volksfest.** Anläßlich der Vermählungsfeier des Erbgroßherzogs Friedrich von Baden mit Prinzessin Hilda von Nassau findet im Ritz'schen Lokal auf dem Waldhof ein Volksfest statt, das mit einem Festball endet.

ô **Arbeitersparverein.** Der Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter in der Neckarvorstadt hat einen Sparverein gegründet, wozu auch Nichtmitglieder des Gewerkvereins beitreten können; es wird dadurch bezweckt, daß die Mitglieder vermittels kleiner Beiträge sich nach und nach ein kleines Kapital ersparen können, damit sie in Nothfällen wie z. B. bei langandauernder Arbeitslosigkeit, in Krankheits- und Sterbefällen in der Familie, bei etwaigem Wegzug von hier, doch eine Summe baares Geld haben und dadurch nicht so leicht in große Armuth gerathen, oder der öffentlichen Armenpflege anheim fallen. Zu besserem Verständniß lassen wir die betreffenden Statuten hier folgen.

Statuten des Arbeitersparvereins Neckarvorstadt.

§ 1. Der Zweck des Vereins ist, den Mitgliedern des Gewerkvereins — auch Nichtmitglieder können beitreten — eine passende Gelegenheit zu geben, ihre je nach Verhältniß zu ermöglichenden Sparpfennige allwöchentlich sicher anzulegen. Jedoch wird die niedrigste Spareinlage auf 25 Pfg. festgesetzt.

§ 2. Zu diesem Zwecke werden alljährlich in einer Generalversammlung ein Vorsitzender, ein oder zwei Einsammler, ein Hauptkassier und zwei Controleure gewählt. Die Einsammler haben jeden Sonntag die Ersparnisse bei den Mitgliedern abzuholen, welche in ein dem Sparer gehörendes Quittungsbüchlein, sowie auch in dem, dem Einsammler gehörendes Kontobuch eingetragen werden.

§ 3. Die jeden Sonntag eingesammelten Gelder haben der oder die Einsammler an den Hauptkassier noch an demselben Tag abzuführen. Letzterer trägt die Summe in sein Buch ein und quittirt gleichzeitig in dem Buch des oder der Einsammler. Für die rechtzeitige Ablieferung der Beträge auf die Sparkasse hat der Hauptkassier zu haften. Die Kontroleure haben sich allwöchentlich beim Hauptkassir zu überzeugen, daß das Geld auf der Sparkasse angelegt ist, jedoch ist der Hauptkassier nicht verpflichtet, unter 10 Mark anzulegen. Auf andere Art, als auf der städtischen Sparkasse darf kein Geld angelegt werden.

§ 4. Der Zinsertrag dieser Ersparnisse bildet die Entschädigung für die Verwaltung und Beamten, hauptsächlich aber der Einsammler.

§ 5. Will ein Sparer sein Geld zurück haben, so hat er es dem Hauptkassier zu melden, dieser hat dann am nächstfolgenden Kassentag, an welchem Geld auf der Sparkasse zurückbezahlt wird, die verlangte Summe zurück zu holen, wenn nicht so viel von eingezahlten Beiträgen vorhanden ist.

§ 6. Die Beamten haften mit ihrem ganzen Vermögen (soweit es ihre Person betrifft) für die Sicherheit der Spareinlage. Dem Vorsitzenden steht die Kontrolle der Geschäftsführung zu.

§ 7. Jedes eintretende Mitglied hat 10 Pfg. Eintrittsgebühr zu entrichten, wofür die nöthigen Kontobücher beschafft werden.

§ 8. Dieses in der ersten Generalversammlung vom 12. September 1885 angenommene Statut kann je nach sich später herausstellenden Bedürfnissen alljährlich in der Generalversammlung abgeändert oder verbessert werden, auch in außerordentlichen Generalversammlungen können Statutenänderungen, wenn nothwendig, vorgenommen werden, wozu eine einfache Majorität nöthig ist.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 35. Woche von 1885 (30. August bis 5. Sept.) Angemeldet wurden (exklusiv zweier todtgeborener Kinder) 51 Geburts- und 28 Todesfälle; 11 der Letzteren betrafen Kinder bis zu ein Jahr. Als Todesursache sind folgende Krankheiten angegeben: 1 Masern, 9 Lungenschwindsucht, 2 akute Erkrankung der Athmungsorgane, 1 Brechdurchfall (ein Kind unter 1 Jahr), 15 sonstige verschiedene Krankheiten. (M. J.)

Badische Nachrichten.

□ **Rohrbach,** 14. Sept. In der Scheuer einer der nebeneinander liegenden Wirthschaften Schaaf und Kaltschmitt brach gestern Abend Feuer aus, welches, an dem vorhandenen Früchtevorrath reichliche Nahrung findend, sich mit größter Schnelligkeit ausbreitete. Bald waren auch die angrenzenden Stallungen ergriffen; ein Theil des Schaaf'schen Wohnhauses, sowie der Tanzsaal Kaltschmitts wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. In Folge des raschen Umsichgreifens des Feuers sollen auch einige Schweine und Hühner verbrannt sein. Die Feuerwehren von Kirchheim und Leimen waren bald am Platze und arbeiteten mit großem Eifer und anerkennenswerther Umsicht. Die Beschädigten sind glücklicherweise versichert.

Karlsruhe, 16. Sept. Die Affaire Neumaier-Karsch soll nun doch noch ein Nachspiel vor den hiesigen Gerichten erhalten. Heute Vormittag wurde der hier wohnende Bäckermeister Neumaier wegen Betrugs in Untersuchungshaft genommen. In dieser Anklagesache soll Karsch wieder eine nicht unbedeutende Rolle spielen, da, wie wir hören, dringender Verdacht wegen Verleitung zum Betrug gegen denselben vorliegt.

Karlsruhe, 16. Sept. Wie man dem „B. L." mittheilt, sollen bei den gestrigen Manöverübungen circa 50 Mann vom Hitzschlage getroffen worden sein, von denen 5 kurze Zeit darauf gestorben sind.

Bruchsal, 16. Sept. Gestern Vormittag verunglückte der 7jährige Emil Beißmann, Sohn von Lorenz Beißmann dadurch, daß er, allein zu Hause, mit andern spielend, an einer hinter dem Hofe befindlichen Remise die Thüre zuschlug, wodurch das steinerne Thürgewänd umfiel und den Kleinen erschlug.

Aus dem Odenwald, 16. Sept. Es treffen bereits Händler aus Württemberg 2c. in den Obstbau treibenden Orten des Odenwaldes ein, um Verträge auf Lieferung von Wirthschaftsobst (Aepfeln) zur Obstweinfabrikation abzuschließen. Dieselben zahlen für das Malter Aepfel 7—8 Mark. Für Brechobst (Tafelobst) werden höhere Preise angelegt.

Pfälzische Nachrichten.

⸗ **Ludwigshafen,** 17. Sept. Heute Vormittag 9 Uhr 30 Minuten traf Prinz Luitpold von Neustadt kommend am Bahnhofe ein, empfangen von den Spitzen der Staats- und Stadtbehörden. Verschiedene Gesangvereine, Feuerwehr, Turner- und Kriegervereine hatten sich am Bahnhof eingefunden, um den hohen Reisenden zu begrüßen. Verschiedene Herren wurden vorgestellt und unterhielt sich der Prinz in leutseligster Weise mit denselben, bis die Zeit der Abreise wieder herannahte. Wie der Empfang so war auch der Abschied wieder von Hochrufen aus Hunderten von Kehlen begleitet.

Schifferstadt, 15. Sept. Das 1½jährige Mädchen des Ackerers Keßler fiel diesen Mittag, während dieser mit Pfuhlfahren beschäftigt war, in seiner Abwesenheit in das Pfuhlloch. Als der Vater sein Kind im nächsten Augenblick vermißte, suchte er nach und fand es als Leiche.

Speier, 14. Sept. Auf heute Abend ½9 Uhr war in dem „Peterskeller" seitens der hiesigen sozialdemokratischen Partei eine öffentliche Versammlung angesagt, in welcher das Referat über das Arbeiterschutzgesetz Herr August Dreesbach aus Mannheim übernehmen wollte. Um die angegebene Zeit fanden sich denn auch ungefähr 400 bis 500 Zuhörer im Saal und den Nebenlokalitäten des „Peterskeller", von denen vielleicht 100 nicht zur sozialdemokratischen Partei gehörten, ein. Herr Polizeikommissär A. Beringer war zur Ueberwachung der Versammlung anwesend. Nachdem das Bureau gebildet war, theilte der Vorsitzende mit, daß Herr Dreesbach eingetretener Familien-Verhältnisse halber nicht habe kommen können, daß jedoch Herr Ehrhardt aus Ludwigshafen anwesend sei, um über die so wichtigen Fragen zu referiren; insbesondere müsse er die vor wenigen Tagen von 20 Arbeitern zu Protokoll gegebene Erklärung über die Sonntagsheiligung als nicht im Sinne der Speierer Arbeiter gegeben, zurückweisen. Herr Ehrhardt verbreitete sich dann in 1½stündiger Rede über das von sozialdemokratischer Seite ausgearbeitete Arbeiterschutzgesetz. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollkommen einverstanden und beauftragt das Bureau der Versammlung, an maßgebender Stelle kund zu thun, daß wir mit dem von den sozialdemokratischen Abgeordneten eingebrachten Arbeiterschutzgesetz einverstanden sind und es als den einzig realisirbaren Weg betrachten, den heutigen anarchistischen (?) Zuständen unserer gesellschaftlichen Verhältnisse einigermaßen ein Paroli zu bieten. Gleichzeitig erblicken wir in demselben den Weg, auf welchem eine gesunde Sozialreform angebahnt werden kann."

Hessische Nachrichten.

Worms, 15. Sept. Die im In- wie im Auslande auf das Rühmlichste bekannte Wormser Weinhandlungsfirma P. J. Valckenberg ist, wie vor zwei Jahren in Amsterdam, so auch auf der heurigen Internationalen Ausstellung in Antwerpen allein wieder mit dem höchsten Preise, dem Ehrendiplom, ausgezeichnet worden.

Mainz, 15. Sept. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Kreisamts hat das Gr. Ministerium die Veranstaltung einer Lotterie in Werthgegenständen zum Besten der Restaurirung der herrlichen Katharinenkirche in Oppenheim, sowie den Vertrieb der Loose im Großherzogthum gestattet.

Frankfurt, 17. Sept. Herr Reichstags-Abgeordneter Karl Frohme wird am Montag, den 21. September im Merciansaale im Verfolg des kürzlich gehaltenen Vortrages über „Deutschlands Beruf in der Oekonomie der weltgeschichtlichen Entwickelung" einen öffentlichen Vortrag über „Nationale und internationale Aufgaben" halten, an den sich eine freie Diskussion schließen soll.

Hanau, 15. Sept. Heute Vormittag gegen 9 Uhr fand in einem Arbeitsraum der hiesigen Königl. Pulverfabrik eine Explosion statt, bei welcher ein Arbeiter verletzt wurde. Das betreffende Gebäude wurde, der „Hanauer Zeitung" zufolge, nur leicht beschädigt.

Handelszeitung.

Mannheimer Schiffsverkehr.

Mannheim, 16. Sept. Im **Rheinhafen** in Mannheim (Hafenmeisterei I.) sind am 15. Sept. angekommen: die Dampfboote „Rheinländer", Cap. Röllen, von Köln; von Rotterdam: „Chrimhilde", Cap. Claassen: „Wilhelm", Cap. Wyngarden.

Im neuen Hafen (Hafenmeisterei II.) die Cap. Kröll, Schiff „Anna und Friedrich", Cap. Hermany, Schiff „Frankfurt 26", Cap. Krom, Schiff „Frankfurt 24", von Rotterdam; Cap. Wartenberg, Schiff „Niederrhein 3", von Amsterdam.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Mittwoch, 16. September 1885.

Zampa
oder:
die Marmorbraut.

Romantische Oper in drei Abtheilungen von Herold.

Während in den ziemlich besetzten Räumen unseres Theaters gestern Abend die bekannten Melodieen der besten der Herold'schen Opern erklangen, zogen draußen auch mit klingendem Spiele unsere tapferen Vaterlandsvertheidiger wieder in ihre Garnisonsstadt ein, in welcher sie vom Spiele der Waffen zurückkehren. Unsere Befriedigung darüber, daß wir unsere in zweierlei Tuch gehüllten Marssöhne wieder in dem Weichbilde unserer Stadt wissen, wollen wir durchaus nicht verhehlen, sind wir doch nun wieder glücklich im Stande, auch größere Opern zur Aufführung zu bringen, bei denen ein verstärktes Orchester und Bühnenmusik erforderlich ist! Vorläufig müssen wir uns mit Lortzing'schen und Herold'schen Opern begnügen, welche neben ihrer großen Popularität noch den Vorzug haben, daß sie nichts kosten. Da ja unser Theaterkomite ohnedies so viele Kosten hat, um die Lücken in unserem Personale durch Berufung sehr theurer auswärtiger Kräfte auszufüllen, muß selbstverständlich an den Tantiemen gespart werden, wo das nur angeht und weil bei uns neu einstudirte Opern immer erst am Schlusse der Saison aufgetischt zu werden pflegen, damit den verehrlichen Künstlern die erwünschte Gelegenheit gegeben werde, in den Ferien das Gelernte nach Möglichkeit wieder zu vergessen, müssen wir mit alten, nur allzu oft abgeleierten Stücken verlieb nehmen. Wir thun dieses ja auch mit engelsgleicher Geduld und wenn irgend ein vorlauter Kritiker den Gefühlen seiner Entrüstung Luft machen und ausrufen wollte: „Die Vorstellung war nun wieder einmal gar nichts werth!" so werden wir ihm stets etwa folgendes zu entgegnen uns erlauben: „Mein Herr, entschuldigen Sie das verstehen Sie eben nicht. Sie mögen vielleicht über die Musik selbst ein vollwichtiges Urtheil abzugeben im Stande sein; was aber den Werth der Vorstellung selbst anlangt, so sind die Theaterkassenbücher mit den sieben Sigeln und vor allem die städtischen Umlageregister beredte Zeugen dafür, was so eine Vorstellung „werth" ist und sollte sie noch so verpfuscht sein."

Am „Zampa" ist nun glücklicher Weise nicht so viel zu verpfuschen, wie an einem „Don Juan". Daß auf unserer Bühne die deutsche Sprache, wenn ein längerer oder kürzerer Dialog den Gesang der Oper unterbricht, eine höchst untergeordnete Bedeutung hat und nicht mitzuzählen pflegt, ist ja selbstverständlich und bedarf dieses keiner besonderen Betonung. Ebenso selbstverständlich ist es, daß nur bei Sonntagsopern einige Sorgfalt auf Ausstattung, Costümirung, Dekorationen und Inscenirung verwendet zu werden pflegt. Das ist so selbstverständlich, daß wir die abgeblaßten Sammt- und Seidenkostüme, welche eher in eine Maskenverleihanstalt passen würden, als auf eine Hofbühne, daß wir die mit sichtlicher Oberflächlichkeit geflickten Coulissen und Vorhänge, daß wir endlich die höchst mangelhaft fungirenden mechanischen Vorrichtungen 2c. eines besonderen Tadels nicht mehr würdigen wollen. Das ist ja selbstverständlich und wenn wir in unserm Tadel fortfahren, so geschieht es eben blos aus Pflichtgefühl, das wir gewohnheitsmäßig ausüben. Einen ganz besonderen Tadel aber verdient die Geschmacklosigkeit des scenischen Arrangements im letzten Akte, welches gleichfalls trotz unseres früher schon erhobenen Vorwurfs dasselbe geblieben eher sogar noch geschmackloser geworden ist. Wir würden für solche Himmelfahrten die Anwendung eines Dampfrahmens solider Construction und statt der Schiffstaue an welchem die Marmorbraut in den Himmel hineinbugsirt wird, die Verwendung transatlantischer Kabel angelegentlichst und provisionsfrei empfehlen.

Es wäre ein Kunststück gewesen, sich an dem orchestralen Theil der Oper, der bei uns nie vom Reportoir verschwindet, zu versündigen. Auch die musikalische Wiedergabe auf der Bühne war zum größten Theile genügend. Herrn Kraze, der die Titelrolle sang, scheint dieselbe Schwierigkeiten nicht bereitet zu haben. Kräftig markirtes Spiel begleiteten seinen in den tieferen Lagen mit ausgiebiger Stimme gesungenen Part. In den hohen Lagen aber hat er mit Schwierigkeiten zu kämpfen und erreichte er mehrmals die vorgeschriebene Höhe so wenig, daß er in auffallende Disharmonie mit dem Orchester gerieth. Mit einer gewissen Routine wußte Herr Kraze jedoch immer wieder einzulenken.

Fräulein Prohaska fühlte sich gestern Abend wieder auf festem Boden sicher und sang sie ihre Camilla rein und mit schöner Wiedergabe der Coloratur. Der Alfonso gehört zu den undankbaren Parthien und Herr Gum fühlte das wohl selbst, denn er vermochte sich und uns selbst nicht in eine besondere Begeisterung hineinzusingen. Herr Ditt als Daniel entwickelte, ebenso wie Herr Grahl als Dandolo so viel Humor, als das der banale Text überhaupt zuläßt, und Frau Seubert sang besonders hübsch in jenen Stellen des zweiten Aktes, die uns musikalisch so sehr an die anderen Operetten erinnern.

Der Chor schien, mit ganz wenigen Ausnahmen, überhaupt nicht dazu zu gehören und verstand es ganz prächtig, immer solches Gebärdenspiel zu entwickeln — wenn es sich nämlich überhaupt dazu herbeiließ — wie es zur jeweiligen Handlung gerade am wenigsten paßte.

Theater-Nachrichten.

Nibelungen-Tetralogie. Dem Vernehmen nach hat das Großh. Hoftheater-Comité, um die Aufführungen von Richard Wagner's „Ring des Nibelungen" zu ermöglichen, Frau Krämer-Widl und unsern frühern Bariton Herrn Fritz Plank, zur Mitwirkung für die Dauer dieser Aufführungen engagirt.

Das Mainzer Stadttheater wird kommenden Mittwoch wieder eröffnet werden und zwar unter der neuen Direction des Herrn Reinhold Prenmeyer. Man sieht in Mainz mit allgemeiner Spannung der kommenden Saison entgegen und in wie weit Herr Prenmayer, der früher Kapellmeister daselbst war, den Anforderungen des Publikums entsprechen wird. Für das Abonnement hat sich regeres Interesse wie in einem Jahre kundgegeben. Eröffnet wird die Saison in der Oper mit „Fidelio", im Schauspiel mit „Romeo und Julie."

Teresina Tua und das Beethovensche Violinkonzert. Im vorigen Jahre wurde die Künstlerin, bei Gelegenheit ihres Aufenthaltes in Stockholm, von einem hervorragenden schwedischen Komponisten gefragt, warum sie denn nie das Beethovensche Violinkonzert spiele und in ihren Programmen nur die Konzerte von Mendelssohn oder Bruch zu finden sind? Schnell gefaßt erwiderte die geistvolle junge Dame: „Die Charakteristik der drei Violinkonzerte ist folgende: Beethoven denkt, Mendelssohn träumt und Bruch lebt in seiner Komposition (?! ein sehr jugendlicher Ausspruch!) Bis heute bin ich nur bis zum Leben und Träumen gekommen, doch nächstes Jahr will ich auch denken. Die Künstlerin scheint Wort zu halten, denn, wie wir hören, wird sie am 22. September bei Kroll das Konzert von Beethoven spielen.

Oscar Riemann, ein Sohn des Berliner Heldentenors, hat seine Studien bei dem berühmten Gesangsprofessor Lamperti beendet und vor einigen Tagen seine Laufbahn als Bühnensänger angetreten. Der junge Sänger machte seinen ersten theatralischen Versuch im Stadttheater in Zürich; er sang den „Trompeter von Säckingen", den „Valentin" (Faust) und Zar und erwies sich in der Durchführung aller drei Rollen als ein Baritonist mit wohlklingender, durchgebildeter Stimme und hervorragendem Darstellungstalent.

MARCHIVUM

Im alten Zollhafen mit Verbindungskanal (Hafenmeisterei III): von Cöln: Capitän H. Schmitt Güterboot „Industrie II“ von Heilbronn: die Schiffer P. Weber, Schiff „Maria“, Ph. Kumpf, Schiff „Maria“, von Jagstfeld: die Schiffer H. Banspach, Schiff „Wilhelm“, M. Herrmann, Schiff „Zwei Brüder“, H. Kühnle, Schiff „Bitzer“, M. Schmitt, Schiff „Hoffnung“, Ph. Müller, Schiff „Frühling.“

Rotterdam, 14. Sept. Schiffsnachrichten der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft. 5. Sept. Dampfer Schiedam von Amsterdam nach New-York abgegangen, 120 Passagiere. 12. Sept. Dampfer W. A. Scholten von Rotterdam in New-York eingetroffen. 12. Sept. Dampfer P. Caland von Rotterdam nach New-York abgegangen, 253 Passagiere. 12. Sept. Dampfer Edam von New-York nach Amsterdam abgegangen. 12. Sept. Dampfer Zaandam von New-York in Amsterdam eingetroffen.

Hamburg, 15. Septbr. Der Hamburger Postdampfer „Rhaetia“ ist heute früh 8 Uhr in New-York angekommen.

Hopfenmarkt Mannheim. Offizieller Bericht des Hopfemarkt-Comitee's. Die heutige Zufuhr, bestehend aus 36 Ballen, wurde ziemlich rasch verkauft und erzielte Prima-Waare M. 60, Sekunda M. 45, Tertia M. 37 pro Centner. Eine Partie von 30 Ballen wurde nach Muster zu M. 50 genommen, so daß der Gesammtumsatz des heutigen Marktes 66 Ballen beträgt.

*** Verein Creditreform.** Im Laufe des verflossenen Monats August cr. wurden durch das Büreau dieses Vereins 256 Schuldner einmal und 220 Schuldner zweimal mit einem Gesammtbetrage von 8898 M. 84 Pf. gemahnt, wovon 4348 M. 75 Pfg. bezahlt oder auf sonstige Weise geregelt worden sind.

Effectensocietät.

Frankfurt, 16. Sept. Umsätze bis 6¼ Uhr Abends. Credit 234¾—⅞ bz. u. G., Staatsbahn 236¼—⅝—9 bz. u. G., Lombarden 112½—⅝ bz. u. G., Galizier 198⅝—⅞ bz. u. G., Disconto-Commandit 192⅛ bz., Elbthal 137½—¾ bz., Graz-Köflacher 186⅞ bez., Raab-Oedenburg 76¼ bez., Werrabahn 85⅝ bez., Gotthard-Aktien 105[illegible]—106 bz., u. G., 1880er Russen 81¾ bz., 5pCt. Italiener 95½ bz. ult.

6¾ Uhr: Credit 234[illegible], Disconto 192[illegible], Staatsbahn 235⅞, Hess. Ludwigsbahn 103[illegible], 1880er Russen 81[illegible]

Bei wenig belebtem Verkehr setzten Staatsbahn-Actien sowie Galizier die Ermattung fort; die übrigen Werthe blieben behauptet.

Privat-Disconto 3—3⅛ %.

Berlin, 16. Septr. 12 Uhr 10 M. Credit 472.50, Staatsbahn 475.50, Lombarden 226.50, Disconto 192.50.

Wien, 16. Sept. 1 Uhr 10 M. Credit 288.90, Galiz. 239.80, Staatsbahn 291.40, Lombarden 138.40, Ungar. Goldr. 99.77, Ung. Papierr. 92.85. Tend. matt.

Paris, 16. Septbr. 12 Uhr 55 M. 3pCt. Rente 81.23, 4½pCt. Anl. 109.85, Ital. 95.95, Span. 56⅝, Türken 16.67, Egypten 333.

London, 16. Septbr. Consols 100[illegible], Egypter 66¼, Spanier 56[illegible], 1873er Russen 93¾, Türken 16 ½ Ungar. Goldrente 80½.

Berlin, 16. Sept. Weizen Sept.-Octb. 154.—, April-Mai 167.—, Roggen Septbr.-Octbr. 133.—, April-Mai 145.50, Rüböl loco 45.50, April-Mai 47.70, Spiritus loco 41.80, April-Mai 41.80, Hafer Sept.-Octbr. 136.—, April-Mai 134.10, Weizenmehl 0 loco 19.70, dto. 00 20.50, Roggenmehl 0 loco 18.70.

Cöln, 16. Septbr. Weizen hiesiger 16.50, Roggen hiesiger 14.50, Hafer loco 13.50, Rüböl loco 24.80.

Magdeburg, 16. Sept. Zucker Rend. 88pCt. 24.— bis 24.60.

Bremen, 16. Sept. Petroleum loco 7.45, Schmalz (Wilcox) loco unverzollt 34.—.

Paris, 16. Sept. Zucker per Sept. 48.80, per Jan.-April 53.20. Mehl Septbr. 49.—, Januar-April 50.20. Talg 68.—

Pest, 16. September. Herbstweizen 7.10 G. —. B. Frühjahrs-Weizen 7.80 G. —. B.

Havre, 16. Sept. Kaffee per Sept. 46.—, per Octob. 46.50, ruhig.

Antwerpen, 16. Sept. Petroleum loco 18.62, Septb.-Dezbr. 18.75, Rübenzucker loco 41. , Schmalz 82.25.

London, 15. Septbr. In der Auktion krystallisirter Demerara-Zucker träge aber behauptet, Rübenzucker 16 sh. 5 d. neue Ernte 16 sh. 4½ d. Kaffee. Ostindischer u. Ceylon fest. Cacao, Trinidad behaupt. Grenada 3 sh. theuerer; Guayaquil wurde zurückgezogen. Jute ruhig, ebenso Reis.

Original-Telegramme und Neueste Nachrichten

Berlin, 16. Septbr. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge erhielt die Korvette „Olga“ Befehl, sich sogleich für eine längere Expedition nach Kamerun bereit zu halten.

Berlin, 16. Sept. Der Ministerresident in Marocco, Testa, hat sich nach Varzin begeben.

Dresden, 16. Sept. (Landtagswahlen.) Im Stadtbezirk Glauchau wurde Uhle (deutsch-freisinnig), im Stadtbezirk Annaberg Bürgermeister Voigt (nationalliberal), im Stadtbezirk Plauen Kirbach (liberal), im Stadtbezirk Schneeberg Trebra (konservativ), im Stadtbezirk Oelsnitz-Adorf Grahl (deutsch-freisinnig) gewählt.

Im Landkreise **Leipzig** wurde Gutsbesitzer Mühlig-Lindenau (liberal) gewählt.

Paris, 16. September. Nachrichten aus Saigun vom 15. September zufolge herrschte in Kambodscha Ruhe. In Folge der Massacres in Annam sind mehrere tausend Christen nach Saigun geflüchtet.

Wien, 16. Sept. Hauptmann Baron Potier wurde vom Militär-Obergerichte wegen Verbrechens der Hintansetzung von Dienstvorschriften durch Mittheilung geheim zu haltender Vorkehrungen an Personen, die davon keine Kenntniß haben sollen, nebst Entsetzung von der bekleideten Offizierscharge zu einjährigem verschärften Kerker verurtheilt. (F. Z.)

London, 16. Sept. Der **Arbeiterstrike** in den Armstrong'schen Werkstätten in Newcastle ist heute beendet; die Strikenden nahmen den vorgeschlagenen Ausgleich an; die Arbeit wird morgen aufgenommen.

Madrid, 16. Sept. In Folge Nachlassens der Cholera wurden hierselbst zwei Cholerahospitäler geschlossen; ein Theil der Geflüchteten ist zurückgekehrt. — Die Regierung läßt die Chaffarinen-Inseln an der marokkanischen Küste befestigen. — Nach einem Telegramm aus San Sebastian wurde der Kommandant Guipuzcoa beordert, die Arbeiten an den Festungswerken, welche die Hafeneinfahrten beherrschen, zu beschleunigen.

Rom, 16. Sept. Gestern kamen in der Provinz Palermo 7 Erkrankungen an Cholera und 3 Todesfälle vor, in der Provinz Parma 8 resp. 6 und in der Provinz Reggio-Emilia 1 resp. 2.

Offener Sprechsaal.

Sicherem Vernehmen nach, haben die an den Paradeplatz angrenzenden und um das Kaufhaus herumliegenden hiesigen Einwohner, in erster Reihe die Inhaber von offenen Ladengeschäften sich mit einer Petition an den Stadtrath gewendet, dahin gehend, daß das Aufstellen und Abräumen der Meßbuden künftighin in erheblich kürzerer Zeit erfolge als seither. Dieses Verlangen dürfte als ein sehr berechtigtes erscheinen, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Meßbuden den Angrenzern und Ladeninhabern am Paradeplatz und unter dem Kaufhaus eine sehr erhebliche Belästigung bieten. Es wird durch die Buden nicht nur die Circulation des Publikums und der Zugang zu den Ladengeschäften erschwert, sie entziehen den Angrenzern auch Licht und Luft; es liegt deshalb in ihrem berechtigten Interesse, diese Belästigung auf das möglichst geringe Maaß eingeschränkt zu sehen. In der Regel wird hier bereits 8—10 Tage vor dem Tage des Beginnens der Messe mit dem Aufschlagen der Buden begonnen und ebenso sind stets 5—6 Tage nach Schluß der Messe zur Abräumung der Buden erforderlich. Rechnet man hierzu die Dauer der Messe selbst mit vierzehn Tagen, so ergibt sich, daß bei jeder einzelnen Messe ein voller Monat und bei 3 Messen ein volles Vierteljahr die Angrenzer durch die Meßbuden belästigt werden. Nicht minder wird hierdurch aber auch der schönste im Mittelpunkte der Stadt liegende freie Platz seiner Bestimmung als solcher der Allgemeinheit entzogen, was jedenfalls ein Mißstand ist. Die Aufstellung und Abräumung der Buden geschieht hier im Tagelohn, während sie anderwärts, was jedenfalls das richtigere ist, nach der Stückzahl im Accord vergeben wird und zwar mit der Bestimmung, daß die Aufstellung und Abräumung der Buden in festbestimmter Zeit begonnen und vollendet sein muß. In Leipzig, Frankfurt a. M. und Stuttgart, wo die Messen noch größeren äußeren Umfang haben wie hier, wird zur Aufstellung und Abräumung der Buden, nur eine Frist von je drei Tagen erfordert und werden zur Aufstellung nöthigenfalls noch die Abendstunden zu Hülfe genommen. Was anderwärts zu erreichen ist, muß auch hier zu erreichen sein und wäre damit die Belästigung der Angrenzer doch wenigstens erheblich vermindert. Ferner wurde von den Petenten eine andere Aufstellung der Meßbuden in Anregung gebracht und zwar so, daß die Ein- und Ausgänge, nicht wie seither der Länge nach gegen die Planken zu angebracht werden, sondern quer gegen den Pfälzerhof und die gegenüberliegende Seite zu und zwar mit je einer Frontseite gegen die Planken und das Kaufhaus. Es ist zu hoffen, daß der Stadtrath, den ohne Zweifel berechtigten Wünschen der Petenten Rechnung tragen und die Eingabe in einem Ihnen günstigen Sinne verbescheiden wird.

Briefkasten.

W. hier. Wenn Sie die von Ihnen gemiethete Wohnung nicht beziehen wollen, weil Sie eine bessere gefunden haben, so ist, falls Sie mit dem Vermiether sich nicht auf gütlichem Wege verständigen, vor Allem der Mieth-Vertrag selbst maßgebend. Meistens pflegt in demselben zu stehen, daß ohne Genehmigung des Vermiethers die Aftervermiethung untersagt ist. Ferner kommt es darauf an, ob Sie auf eine bestimmte Zeit fest gemiethet haben oder nur auf unbestimmte Zeit mit vierteljährigem Kündigungsrechte. Im ersteren Falle ist es selbstverständlich, daß Sie Ihren Vertrag aushalten müssen, wenn Sie ihn nicht im Einverständniß mit Ihrem Vermiether auflösen können, was jedenfalls am Kürzesten ist; even. müßten Sie mit seiner Zustimmung die Wohnung anderweitig zu vermiethen suchen. Im 2. Fall müssen Sie sofort kündigen und eine Vierteljahresmiethe bezahlen. Verträge werden gemacht, damit sie gehalten werden. Im vorliegenden Falle trifft ohnedies Ihren Vermiether keine Schuld.

Dr. med. in H. Die Gewerbeordnung ist für die Beantwortung der von Ihnen gestellten Fragen maßgebend. Darnach bedürfen Personen, welche sich als Aerzte bezeichnen, einer **Approbation** vor der zuständigen Behörde. Im vorliegenden Falle ist das die Prüfungs-Commission, die Landes-Universität in Heidelberg und Freiburg. (§ 29.)

Personen, welche diese Approbation erlangt haben, sind innerhalb des Reiches in der Wahl des Ortes, wo sie ihr Gewerbe betreiben wollen, **nicht** beschränkt. (§ 29, Absatz 3.)

Der medizinische Doktor ist weder Voraussetzung für die Approbation, noch genügt dieser Titel, um praktiziren zu dürfen. Derselbe ist eine rein akademische Würde.

Nach dem Gesetze vom 2. Juni 1883 ist das Zeugniß der Reife von einem humanistischen Gymnasium des Deutschen Reiches unerläßliche Vorbedingung, um zur Prüfung zugelassen zu werden.

Wer ohne die ärztliche Approbation praktizirt, ist strafbar, ganz abgesehen von seiner civilrechtlichen Haftbarkeit. (§ 147, Absatz 3.)

„Olymp.“

Wir beehren uns hiermit zu unserem am **Sonntag, den 27. Sept. d. J., Abends halb 8 Uhr** in den Sälen des **Ballhauses** stattfindenden 9047

I. Stiftungsfeste

mit **theatralisch-musikalischen Aufführungen** und hernachfolgendem **Balle** ganz ergebenst einzuladen. **Der Vorstand.**

NB. Vorschläge für Einzuführende bitten wir bis zum 24. Sept. in unserem Lokale „Seckenheimer Eck“, mit Angabe der Wohnung, schriftlich einzureichen.

Jahrmarkt Ludwigshafen!

Zum großen Mayerhof (früher Bayerischer Hof)

Sonntag, den 20. u. Montag, den 21. September 1885, wird bei Unterzeichnetem der diesjährige Jahrmarkt abgehalten, bei gut besetzter

Tanzmusik (Capelle Kirsch)

mit **Feierabend Verlängerung, 6 und 10 Uhr Française!** wozu freundlichst einladet

9686 **M. Stockmann, Restaurateur.**

Großer Mayerhof.

Heute Donnerstag Abend 9642

Schweinsknöchel mit Sauerkraut.

Zur Landkutsche.

Heute Donnerstag Abend

Grosses Concert

von der Kapelle **Petermann.**

Ausstich von hochfeinem **Wiener Export- und Lagerbier,** sowie **Ausgewählte Küche** empfiehlt 9651 **Lehn.**

Afrikanische Pracht-Finken

in Colibrigröße, 10 verschiedene Farbenarten, à Paar 5.00, 5 Paar 20.00, 10 Paar 35.00. Nistkasten à St. 1.00, passendes Futter à Beutel 9½ Pfund franco 3,50. 5 Pfund franco 2.00. Von sprechenden Papageien z. Z. das größte Lager. Preislisten gratis franco. Versand unter Garantie lebender Ankunft. Welt-Versand-Geschäft lebender Thiere. 9095

H. Kumß, Warmbrunn.

Schulranzen

in nur selbstverfertigter solider Arbeit für Knaben und Mädchen von 1 Mk. 70 an. **Schulranzen** in Leder von Mk. 3.— an bis zu den feinsten Sorten in Saffian und Rindsleder. **Mappen** in allen Sorten, **Handkoffer** von Mk. 2 an, **Reisetaschen, Reisekoffer** in allen Sorten. 6898

Leonh. Weber,

F 2, 9. Sattler. F 2, 9.

Spezialität in Musterkoffer für alle Branchen. Reparaturen sehr billig.

8829

Linoleum (Korkteppich) anerkannt best. Fußbodenbelag. Aerztl. empfohlen. Reizende Parket- und Teppich-Dess. Muster franco. **S. Oppenheimer,** Gummi-Waaren-Bazar, Mannheim.

Ich empfehle mein gut-assortirtes Lager in sämmtlicher 9628

Damenwäsche,

eigenes Fabrikat, zu billigen Preisen und vorzüglicher Arbeit.

Lehmann Loeb,

Ausstattungsgeschäft

D 4, 6

am Fruchtmarkt.

Wasserdichte Wagendecken, Wasserdichte Pferdedecken

empfiehlt in allen Größen

S. Oppenheimer,

Mannheim, E 3, 1

Gummi-Waaren-Bazar.

NB. Wer jetzt kauft, kauft 10% billiger. 8832

Weinfässer von 18 bis 25, 30 bis 36 Liter fertig zum Füllen, eine größere Parthie, empfiehlt billigst. Auch größere Transportfässer stets vorräthig auf Lager. 7865

Bier-Pressionsfaß

von 18—25, 30—40, 50, 60—70 u. 80 Ltr. haltend, werden billigst abgeg. b. Küfermstr. **P. Schumm,** Schützenstr., **U 4, 2½.**

Des h. Feiertages wegen bleibt mein Geschäft

von Freitag Nachmittag 5 Uhr bis Sonntag Früh

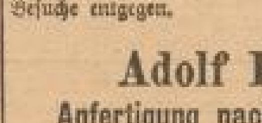
geschlossen. 9663

Emanuel Strauss

F 2, 9. Eierhandlung F 2, 9.

Schuhwaaren-Lager.

Adolf Durler, G 3, 9.



Hiermit beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft **und Wohnung** von **G 3, 19½** nach 9664

G 3, 9

verlegt habe und indem ich bestrebt sein werde, das mir seither geschenkte Vertrauen durch aufmerksame und reelle Bedienung, sowie Verabfolgung **nur guter vorzüglicher Waare** auch ferner aufrecht zu erhalten, sehe zahlreichem Besuche entgegen.

Hochachtungsvoll

Adolf Durler, Schuhmacher, G 3, 9.

Anfertigung nach Maas. — Reparaturwerkstätte.

Friedrich Kress,

E 2, 4 & 5 **Schneider** E 2, 4 & 5

empfiehlt sein großes Lager fertiger **Herren-Kleider** und **Stofflager.** Complette Anzüge von M. 16.— an, Anzüge nach Maaß von M. 42.— an, unter Garantie für guten Sitz. 5228

Deutsche Generalfechtschule Lahr

Verband Mannheim.

Donnerstag, den 17. ds. Mts. Abends 8½ Uhr,

Vorstandssitzung und Fechtmeisterversammlung

in unserem Lokal: „**Stadt Lück**“ Nebenzimmer im 2. Stock.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht

9608 **Der Vorstand.**

Kleingemachtes

Nußbaum-Brennholz

liefern fuhrenweise zu **55 Pfg. per Ctr.** franco an das Haus. 7618

J. Schmitt & Cie.

in **Ladenburg.**

Bestellungen können auch im „gold. Pflug“ in Mannheim gemacht werden.

Schwämme.

Waschschwämme, Badeschwämme, Kinderschwämme, 5644b Putz- und Fensterschwämme, Fensterleder, Putzbürsten, Hand- und Staubbesen, in bekannt guter Waare.

N 4, 22, C. Arnold, N 4, 22.

Mein Graham-Brod

aus bestem **Weizenschrot** gebacken, für **Magen- und Verdauungsleidende** unentbehrlich, ebenso meinen **Carlsbader Zwieback** empfehle in täglich frischer schöner **Waare.** 6183

F. A. Martin, Q 3, 13.

Familien-Seife.

Toilette-Abfall-Seife per Pfd.	60 Pf.
Glycerin-Seife per Pfund	70 Pf.
Ia. Frankfurter neutrale Fett-Seife 6551	90 Pf.
Veilchen-Seife ½ Pfd. (8 St.)	40 Pf.

Franz A. Bauer,

F 4, 18, neben dem Wallfisch.

Eiernudeln

täglich frisch in bester Qualität

Sigmund Gelb,

8944 **P 2, 3½**

Lager aller Arten Herren- und Damenstiefel, Pantoffel, neue Joppen, schwere Hamburger Lederhosen, sowie alle Sorten getragene Kleider, Taschenuhren und Stiefel zu den billigsten Preisen. 8807

Fr. Aeckerlin, E 6, 4.

MARCHIVUM

Einladung zum Abonnement

auf den

mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich erscheinenden

Schwarzwälder Boten.

Auf das 4. Quartal 1885 des **Schwarzwälder Boten** nehmen alle Postämter und Landposten im deutschen Reich Bestellungen an zu 1 M. 90 Pfg. mit Einschluß der Postgebühr.

Der Schwarzwälder Bote bringt eine Uebersicht der **politischen Welthändel** und fast täglich **Leitartikel.**

Mit dem Schwarzwälder Boten werden wöchentlich **2 Nummern** eines

Unterhaltungs-Blattes

als Gratisbeilage ausgegeben. Dasselbe enthält eine große Auswahl **spannender Erzählungen,** Novellen, historischer Skizzen, Bilder aus der Natur und dem Leben, eine Fülle belehrender und unterhaltender Aufsätze, **Gesundheitslehre,** Miscellen, Aphorismen und Räthsel. Der Jahrgang des Unterhaltungs-Blattes enthält auf 52 Bogen groß Quart lauter Artikel, welche nach Jahren noch den nämlichen Werth haben, wie bei ihrem Erscheinen und deßhalb eingebunden zu werden verdienen. Aus diesem Grunde wird zu jedem Jahrgang ein ausführliches Register ausgegeben. Die verehrlichen Abonnenten erhalten somit nach und nach eine kleine Hausbibliothek, die nach Jahren denselben und ihren Nachkommen eine angenehme Lektüre bietet, namentlich in langen Winterabenden.

Jeden Monat wird mit dem „Schwarzwälder Boten" eine vier Oktavseiten starke Gratisbeilage ausgegeben, betitelt:

Gemeinnützige Blätter,

welche eine Menge Artikel über Gewerbe, Land- und Hauswirthschaft enthalten und — mit Register versehen — eingebunden zu werden verdienen.

Die Bestellungen auf den Schwarzwälder Boten wollen rechtzeitig gemacht werden, um die Blätter ununterbrochen und vollständig liefern zu können.

Oberndorf a. Neckar (Württemberg) im September 1885.

Die Expedition des Schwarzwälder Boten.

Zugleich empfehlen wir den **Schwarzwälder Boten als Anzeigeblatt.** Die Zahl der Abonnenten des Schwarzwälder Boten beläuft sich gegenwärtig auf über **25,000.** Dies veranlaßt uns, denselben den verehrlichen Beamtungen, sowie den Geschäftsleuten zu **öffentlichen Bekanntmachungen** zu empfehlen mit dem Anfügen, daß obige enorme Zahl von Exemplaren, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, **täglich** an **1709** Poststellen versendet wird. Es ist einleuchtend, daß sich durch Benützung unseres so massenhaft verbreiteten Blattes zu **Inseraten gegen geringe Kosten große Erfolge erzielen lassen.** 9467

Geschäfts-Veränderung und Empfehlung.

T 6, 6.

Meinen verehrlichen Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich unterm Heutigen meine **Wohnung** nebst **Zimmerplatz** von **Z 7, 10½** nach meinem Hause 9206

T 6, 6

verlegt habe, gleichzeitig empfehle ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Achtungsvollst

Christian Fesenbeck, Zimmermeister.

Regenschirme

in **Zanella, Gloria** und **Seide** zu 1.30, 1.80, 2.50, 3.30, 4.00, 4.50, 4.80, 5.60 bis 16 Mark per Stück, empfiehlt in größter Auswahl 8752

Carl Pfund,

— Q 1, 4. —

Die beste Hectographen-Masse

per Kilo **M. 2.40** empfiehlt

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei,

E 6, 2, neben der katholischen Spitalkirche, E 6. 2.

NB. Das Ausgießen der Apparate wird für 50 Pfg. besorgt.

Allein-Verkauf f. Mannheim & Umgegend der Thon-Mantelöfen mit Regulir-Binnenöfen in prachtv. Ausf.

Füll-Regulir- und ovale Wormseröfen.

Grosses Lager in sämmtlichen Sorten

Amerikan. Oefen

in schwarz, vernickelt, und cuivre poli von den Eisenhüttenwerken Eisenberg & Hochstein von 8597

Gebrüder Gienanth.

Zu haben bei der **Haupt-Vertretung** für Mannheim und Umgegend von

Alexander Heberer

in Mannheim

O 2, 2. Paradeplatz. O 2, 2.

Glatte und cannelirte Steinkohlenöfen.

Lager in Prima Anthracit-Würfel-Kohlen für Amerikaner Oefen.

Echt Haarlemer Blumenzwiebel

als: **Hyacinthen,** schon von 10 Pfennig an das Stück, **Tulpen, Anemonen, Kaiserkronen, Narcissen, Tacetten, Jonquillen, Iris, Crocus, Gladiolus** ꝛc. empfiehlt **billigst** in kräftigen gesunden Zwiebeln

9089 **M. Siebeneck, G 2, 7, Samenhandlung.**

7961 **Fässer!**

(Wein- u. Mostfässer)

in allen Größen stets billig zu haben bei

Fritz Bomhard, L 15, 5.

Lager:

Schwetzingervorstadt, Altes Gaswerk.

füllt, sein Phantasiren ab und legte die Geige hin. Kein Wort wurde darüber zwischen den Gatten gewechselt, denn Felix Vermuthungen hatten nur zu bald Form und Gestalt angenommen. Er achtete das Gefühl, welches seiner Gattin Thränen erpreßte, wenn es ihn auch tief schmerzen mußte. Der Klang meiner Geige spricht ihr von der Heimath, von dem Vater — es kann nicht anders möglich sein! so sagte er sich, und von Stunde an spielte er nicht mehr. Dann erführte Malten die Geige zu einer musikalischen Produktion in seinem Atelier-Konzertsaal — und dort blieb sie. In der Wohnung Felix' war es nun Jeanne, die dann und wann nach dem singenden Spielzeug fragte, doch auch die Kleine mußte es endlich vergessen haben.

Still ging der Morgen vorüber, die Sonne erschien und überfluthete die Blumen der Terrasse mit ihrem goldenen Licht, sie drang in das Wohngemach, es freundlicher zu gestalten und für Jeanne begann ein neuer Zeitvertreib. Auf die Terrasse eilte sie hinaus sich an den sonnigen Strahlen zu erfreuen, welche die Blätter und Blüthen umspielten. Die Mutter legte ihre Arbeit hin, um dem Kinde zu folgen. Sie hatte Mitleid mit ihm, mußte nachgeben, denn die arme Kleine wußte kaum die Zeit hinzubringen. Das neue Spiel wurde auch bald aufgegeben. Jeanne langweilte sich sichtlich, immer nur allein zu spielen, von der Mutter überwacht. Da sagte sie plötzlich, vor dieser stehen bleibend:

Warum sind wir denn immer allein, Mama? Andere Kinder haben Gespielen, Schwesterchen und Brüderchen — oh! ich habe es wohl gesehen, als wir neulich in dem schönen Garten vor dem großen Schloß spazieren gingen. Und sie spielten so wunderschön zusammen. Warum bekomme ich denn kein Brüdeechen, das mit mir spielen kann?

Frau Ilse erröthete, doch wandte sie den Blick nicht ab von dem lieben Gesichtchen ihres Kindes, das mit sichtlicher Spannung zu ihr aufschaute. Ihr Blick schien fromm verklärt, als sie auf die verfängliche Frage Jeanne's antwortete:

Wenn Du immer hübsch artig bist und folgst, Morgens und Abends zu dem lieben Gott betest, dann schenkt er dir wohl auch einmal ein Brüderchen oder ein Schwesterchen.

Ich will aber ein Brüderchen haben und bald! Den lieben Gott werde ich bitten, daß er es noch heute schickt, und er wird es thun, denn er ist ja so gut gegen alle Menschen wie Du mich gelehrt hast, warum soll er denn nicht gut gegen die arme Jeanne sein, die so oft allein ist?

Du gutes liebes Kind! rief Frau Ilse, die Kleine mit einer Aufwallung inniger Mutterliebe an ihr Herz pressend. Der liebe Gott wird Deine Bitten ganz gewiß erhören, nur mußt Du Geduld, noch recht lange Geduld haben.

Die Pendüle des Kamins schlug elf Uhr und mit einem Seufzer sagte sich Frau Ilse:

Noch eine volle Stunde bis Felix heimkehren wird. Kaum weiß ich, was ich bis dahin beginnen soll, dem armen Kinde die Zeit zu vertreiben und täglich steigt meine Sorge, weil Jeanne immer größer, lebendiger und vernünftiger wird.

Da rasselte ein Wagen durch das Thor der Cite und hielt vor dem Hause. Bald wurden Schritte auf der Treppe laut und endlich das leise silberne Tönen der Schelle der Wohnung.

Die Bonne öffnete und wenige Augenblicke später erschien Malten, den kleinen Paul an der Hand unter der Thür des Salons. (Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

zur

Badischen Volks-Zeitung

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handelszeitung.

Drei Frauenherzen.

Ein Roman in drei Bänden von Ernst Pasqué.

(34. Fortsetzung.)

Mit den schlimmen, folternden Gedanken war die Eifersucht in ihrem armen Herzen eingezogen und nicht mehr Herrin ihrer selbst, umschlang sie plötzlich den Hals Felix', auf's Neue in Thränen ausbrechend.

Ich vermags nicht länger zu ertragen und kann nicht länger schweigen! rief sie mit wehen Klagetönen. Du bist ein anderer geworden, seit einiger Zeit. Schweres drückt Dich, das Du mir verheimlichest — das Dich mir entfremdet. Oft bringst Du die halben Nächte draußen zu, Du, der Du sonst keinen Abend von meiner Seite — von der Seite Deines Kindes wichest. Was hast Du vor, was fesselt Dich draußen? Doch so spät wie gestern Nacht bist Du noch nie nach Hause gekommen, und wenn ich zu schlafen schien, so war es nur, um Dir meine verweinten Augen nicht zu zeigen — um mein Schluchzen zu bezähmen, das mich überkommen wollte, als Du leise wie ein Dieb — oder wie ein Schuldiger Dich in unser Zimmer schlichst. O, Felix, laß das neue schlimme Leben fahren, werde wieder was Du warst — oder sage mir was Dich in der Nacht von meiner Seite treibt, soll nicht unser Glück sich in Unglück, Jammer und Elend verkehren — soll sich nicht an mir jenes Märchen bewahrheiten, das mich immer und immerfort verfolgt — das Märchen von dem grünen Zauberwalde, der in Nacht und Grauen führte — der die arme Ilse zu einer elenden Bettlerin machte.

Ihre Aufregung hatte sich in leidenschaftlicher Weise gesteigert, doch die letzten Reden klangen, als hätte sie dieselben an sich selbst gerichtet. Nun sank sie, überwältigt von dem wehen Augenblick, beide Hände vor das von Thränen überfluthete Antlitz geschlagen, auf ihren Stuhl nieder, ihrem Weinen ungehinderten Lauf lassend.

Felix war tief erschüttert. Was im Herzen seiner Gattin vorging und dasselbe schon so lange folternd erfüllt haben mußte, davon war bis jetzt auch nicht die geringste Ahnung in ihm aufgestiegen. Ihrem größeren Ernste in letzterer Zeit hatte er eine andere, näher liegende Ursache zu Grunde gelegt und nun sah er sich plötzlich in seinen Schlüssen getäuscht; in ergreifender Weise war ihm die Wahrheit kund geworden und vor dem Schreckbild, das sie ihm zeigte, entsetzte er sich. Doch nur wenige Augenblicke und dies Gefühl einer peinlichen Bestürzung wich vor dem siegreich erwachenden Bewußtsein, daß keine Schuld ihn treffe, daß seine Liebe zu Ilse so rein, wahr und fest sei wie immer, nein! wie sie noch nie gewesen. Und vor der theuren, verblendeten Dulderin ließ er sich auf die Kniee nieder. Und Ihre Hände erfaßte er und versuchte durch ein zitterndes Pressen, ihren Blick dem Seinigen zuzuwenden. Dann sprach er langsam und leise, doch mit einem Gefühl, das tief aus seinem Herzen kam und dem sanften Ton seiner Stimme einen rührenden Ausdruck verlieh:

MARCHIVUM

Schulschürzen, in allen Größen
Kinderkragen, in weiß und farbig
Lavallières, in neuen Dessins
Kindertaschentücher, weiß und mit farb. Bördchen
empfiehlt in neuer Auswahl und zu sehr mäßigen Preisen
Friedrich Bühler,
9199 D 2, 11 Theaterstraße.

Herren-Hemden
nach Maas
unter Garantie für guten Sitz, liefert in guter Waare 7790
D 4, 9 L. Steinthal, D 4, 9
Mannheim.

Zur gefl. Beachtung.
Mein **Ladengeschäft** befindet sich von heute an
im Eckladen G 4 Nr. 21.
Durch Complettirung meines Lagers bin ich im Stande, allen Anforderungen prompt und billig zu entsprechen. 8792
Achtungsvoll
Carl Greulich, Spenglermeister,
G 4, 21.

Wasserdichte Betteinlagen,
geruchlos, 95 cm. breit und doppelt-seitig empfiehlt pr. Mtr. M. 2.75
S. Oppenheimer, Mannheim
E 3, 1. 8831
Gummi-Waaren-Bazar.

Stets frische 6878
Butter, Eier und Honig
sowie alle Victualien und Specereien empfiehlt **Joseph Dietz,** H 3, 14

Billig! Billig! Billig!

Pantoffel von . . .	M. —	Pf. 90
Kinderstiefel von . .	„ 1	„ 80
Knabenzugstiefel, Doppelsohlen von . .	„ 5	„ —
Damenzugstiefel von .	„ 5	„ —
Herrenzugstiefel, Doppelsohlen von . .	„ 6	„ —
pr. Kalbleder-Damenstiefel	„ 6	„ 50

sämmtliches ist selbstgemachte Waare
J. Baumann, Schuhmacher,
5805 S 4, 20.

Käfer- und Wanzenpulver,
Carbolsäure, Chlorkalk,
Eisenvitriol,
Desinfectionspulver, Campher,
Naphtalin,
Schnacken-Kerzen
alles in bester Qualität
empfiehlt 6566
Jacob Lichtenthäler B 5, 10.

6490a

Ich bringe mein **Lager** in 6491 **fertigen Wagen** in empfehlende Erinnerung.
M. Lichtenberger,
Q 7, 28.

Asphalt- & Cementarbeiten
übernehmen in bester solider Ausführung unter Garantie 6363
L. Seebold & Co.
Vertreter **J. Créange,** H 7, 4.

Spiegel und Bilder,
Rundeck-, Oval-, Pfeiler-Spiegel, Oeldruckbilder, Stahlstiche, Oelgemälde in Politur-, Gold- und Barock-Rahmen, auf Abzahlung bei
6073 **H. Hofmann,** H 3, 20.

Heinrich Schneider
Cigarrenhandlung
P 5, 15, Heidelbergerstraße. 6482

Deutsche Unionbank.
Wir eröffnen **provisionsfreie** laufende (Chek)-Rechnungen mit **Verzinsung der Einlagen.**
Die auf uns gezogenen **Cheks** werden auch in **Berlin** und **Frankfurt a. M.** bei den bezeichneten Stellen **spesenfrei eingelöst.**
Wir übernehmen die **Verwahrung** und **Verwaltung** offener **Effecten-Depots** und besorgen hierbei alles im Interesse unserer Kunden Nothwendige, nämlich:
Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividenden-Coupons,
Die Controlle über Verloosung, Kündigung, Convertirung u. s. w.
Das Incasso verlooster resp. gekünd. Stücke,
Die Besorgung neuer Coupons-Bogen,
Die Leistung fälliger Einzahlungen u. s. w.
Ferner nehmen wir Werthpapiere verschlossen in Depot.
Wir vermitteln den **An- und Verkauf** aller Gattungen von **Werthpapieren** zu den billigsten Bedingungen.
Mannheim, im August 1885. 6561
Die Direction.

Institut Rudi, C 1, 15.
Vorschule für Gymnasium und Realgymnasium.
Sorgfältige Vorbereitung. Aufnahmealter 6—9 J.
Beginn des Winterhalbjahrs den 21. September.
Anmeldungen wollen baldigst gemacht werden. 9528

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.
Verbesserte Biblorhaptes
Deutsches Reichspatent.
Die zweckmäßigste Mappe, womit man jederzeit Correspondenzen, Rechnungen 2c. in jeder beliebigen Blätteranzahl binden kann.
Preis nur Mark 1.50
empfiehlt
Conrad Laengenfelder,
7833a **Ludwigshafen a. Rh.**

Ein große Parthie
Herrenzugstiefel per Paar **Mk. 7.—**
sowie eine große Parthie 9196
Damenzugstiefel per Paar **Mk. 6.—**
F 2, 17. **Carl Lang.** F 2, 17.

Ilse, mein liebes, theures Weib! Du quälst Dich und mich in unnöthiger — sündiger Weise. Wie ist es nur denkbar, daß Du für einen Augenblick an mir und meiner Liebe zu zweifeln vermochtest? Du kannst unmöglich glauben, daß ich je das Opfer vergessen werde, das Du ihr und mir gebracht! und hätte ich hundert Leben, sie würden nicht ausreichen es Dir zu vergelten. Du mußt dies wissen — Du mußt es glauben, auch ohne Versicherung in Worten. Ein schweres Unrecht gegen Dich, Deinen Gatten und unser stilles Glück begingst Du schon, indem Du solche böse Gedanken so lange in Dir bargest, Dich von ihnen quälen ließest. Jedes Wort der Liebe, jeder Kuß wurde dadurch vergiftet und zu einer Unwahrheit. Doch noch zur rechten Zeit hast Du geredet, Dein Herz mir offenbart und ich will versuchen, soweit ich es vermag — und darf, Deine Zweifel zu zerstreuen. Ja ich bekenne es, seit Monden, sogar seit dem Augenblick wo wir den Boden von Paris betraten, liegt Schweres, Düsteres mir im Sinn; eine peinliche Aufgabe ist mir geworden, die zu erfüllen, ich mehr und mehr als eine heilige Pflicht anerkenne — doch mit unserer Liebe, mit unserm häuslichen Glück hat sie nichts gemein! Sie ist es, die mich so oft abends, bis in die Nacht hinein, von Dir getrieben, zu suchen, was ich nicht fand — Das endlich zu finden ich mich fürchtete; vor dem ich mich entsetzte, wie vor einer schweren unsühnbaren Sünde, die ich gezwungen werden sollte mit tragen zu helfen. O, Ilse, Du weißt nicht, was ich bei diesem Thun gelitten, sonst würdest Du es mir durch Deine Zweifel nicht noch mehr erschweren und verbittern. — Und vollbringen muß ich, was mir auferlegt ist, im Nothfall sogar, gegen Deinen Willen.

Frau Ilse hatte schon nach den ersten Worten ihres Gatten aufgeschaut; schon begannen ihre Mienen sich aufzuklären, ihre Thränen zu versiegen — ach! ihr armes Herz hoffte ja so gern! Doch je mehr die Rede Felix' sich entwickelte, je unverständlicher sie ihr erklingen mußte, je mehr schwanden die Zeichen glücklich und gern wiedererlangter Beruhigung aus ihrem Antlitz und immer ernster wurde dies. Sie stand vor einem neuen Räthsel, vor einem wirklichen Geheimniß, das sie mit einem Schrecken anderer Art, als sie bis jetzt empfunden hatte, erfüllen wollte. Was konnte es sein? Sie mußte es wissen um jeden Preis. Ihr ganzes Lebensglück hing davon ab, wie sie sich in dieser neuen, ihr fremdartigen Aufregung sagte. Mit dem ganzen Aufgebot ihrer Energie, als ob es sich um einen entscheidenden Kampf gehandelt hätte — und nur ihrem augenblicklichen Empfinden folgend, rief sie:

Nenne mir Deine Aufgabe, Dein Geheimniß! Ich muß es kennen lernen, soll ich Deinen Worten glauben können!

Ohne sich zu erheben, sah Felix der eine andere Wirkung seiner Worte erwartet hatte, sie mit einem wehen Blick an, dann sprach er mit einem Anflug schmerzlichen Vorwurfs:

Dies Wort hat meine geliebte Ilse gesprochen, nur der Feind unserer Liebe und unseres Glückes kann es ihr auf die Zunge gelegt haben. O, besinne Dich, komme zu Dir! Vertraue, glaube! Was mich bewegt, kann ich Dir — wenigstens jetzt nicht sagen. Einstens wirst Du und dann mit Beschämung einsehen müssen, wie schwer Du Dich selbst vergangen hast — wenn es nicht zu spät geworden sein sollte, Dein Unrecht wieder gut zu machen und wir alle darunter leiden müssen. Für heute kann ich Dir nur wiederholen: Vertraue, glaube! Du darfst es, bei unserem Kinde schwöre ich es Dir!

Diese ernsten mahnenden Worte, von einem gewiß gerechten Vorwurf durchdrungen, lösten die unnatürlichen Bande, welche ein aufrichtiges Mißtrauen um Ilsens Herz gelegt. All' ihre unendliche Liebe zu dem Manne, dem sie so

vieles geopfert hatte, flammte mächtig auf, und Felix zu sich emporhebend, an ihre Brust ziehend, rief sie unter Freudenthränen:

Ich glaube und vertraue Dir, Du geliebter, theurer Mann! Nimmer — nimmer will ich mehr zweifeln, was Du auch thun wirst, nur verzeihe Deiner armen Ilse: — verzeihe mir!

Thust Du wirklich so, entgegnete Felix mit ernster Rührung, die Umarmung der Gattin gleichzeitig erwidernd, dann wird es gut um uns und um unser ferneres Glück stehen. Nun vergiß Deine Worte und was Du Dir und mir gelobt hast nicht! Vergiß sie besonders dann nicht, wenn mein Handeln Dir abermals befremdend vorkommen sollte. Ich muß das mir auferlegte Werk vollbringen und Dein Vertrauen wird mir die beste Unterstützung dabei sein. — Doch nun kein Wort mehr darüber, die Zeit drängt, ich muß fort und habe meine kleine liebe Jeanne noch nicht einmal begrüßt.

Ein fester Händedruck der Gattin schien die peinliche Unterredung für immer abzuschließen und während Frau Ilse in den Vorsaal eilte, der zugleich als Speisezimmer diente, trat Felix in das Schlafzimmer zurück in dem sofort ein helles fröhliches Kinderlachen laut wurde.

Wenige Augenblicke später saßen die beiden Gatten vor dem einfach servierten Frühstückstisch und tranken ihren Morgenkaffee. Dann nahm Felix Abschied, um mit Hülfe eines Omnibus das ziemlich entfernt liegende Haus zu erreichen, in dem er Unterricht zu geben hatte. Erst um 12 Uhr glaubte er heute, wo er sich ein wenig verspätet hatte, wieder daheim sein zu können, zu dem gewohnten Dejeuner.

Frau Ilse ging ihren häuslichen Arbeiten nach, die sie mit Hülfe einer Bonne besorgte. Zuerst hob sie die kleine Jeanette aus ihrem Bettchen, wusch sie und kleidete sie an. Bald sprang die Kleine fröhlich durch die Zimmer, der Mutter in ihren Beschäftigungen folgend, ihr unter Plaudern altklug helfend und dadurch wieder die drolligsten Verwirrungen anrichtend. Jeanne war ein allerliebstes fünfjähriges Mädchen, das ganze Ebenbild ihrer schönen Mutter, nur heiterer wie diese aus ihren blauen Augen in die kleine Welt ihrer Umgebung schauend. So mußte Frau Ilse als Kind ausgesehen haben. Die junge Mutter erkannte dies wohl und zu ihrer Freude über das liebe hübsche Kind gesellte sich eine Wehmuth, die jene wie mit einem leichten Schleier deckte und dämpfte. Dann nahm Frau Ilse ihre Arbeit wieder auf und die kleine Jeanne setzte sich zu ihren Füßen. Anfangs plauderten beide zusammen, die Mutter beantwortete die bald französisch, bald deutsch gestellten und unaufhörlich sich folgenden Fragen des Kindes, so gut sie es vermochte. Endlich aber, um die Lebhaftigkeit der Kleinen zu beschwichtigen, gab sie ihr ein Bilderbuch und während Jeanne nun die bunten Figuren betrachtete, sich bald leise, bald laut und lachend mit ihnen unterhielt, überließ sich Frau Ilse wieder ihren Gedanken. Es war dies eine gefährliche Unterhaltung, der sie sich nur zu oft schon hingegeben hatte und der die öftere und andauernde Einsamkeit nur förderlich sein konnte.

Auch wenn Felix am Abend zu dem einfachen Diner heimkehrte, ging es recht still in der kleinen Wohnung zu. Früher war dies anders gewesen. Felix hatte seine Geige genommen und hatte aufgespielt stundenlang. Doch sonderbar! Sein Spiel, das ihm in erster Linie die Liebe seiner Gattin errungen hatte, schien diese nun nicht mehr zu erfreuen. Es war fast, als ob es ihr ein tiefes Weh verursache, und eines Abends sah Felix Thränen in den lieben Augen. Da brach er plötzlich, von einer bangen Ahnung er-

MARCHIVUM

Niederlage u. Reparaturwerkstätte in **Winden, Sackkarren** und **D.-Waagen** von **K. Feiler,** O 2, 2, **Mannheim** und **Weinheim.** 6892

Glaser-Diamanten.

Neue **Glaser-Diamanten** empfiehlt zu billigen Preisen. Verdorbene werden umgefaßt und brauchbar hergerichtet. 9682

Franz Rock, Diamantfasser, **Mannheim,** B 6, 14. am Löwenkeller.

Schulbücher. 9542

Sämmtliche in hiesigen Lehranstalten eingeführten Schulbücher sind, dauerhaft gebunden, zu den billigsten Preisen bei mir vorräthig.

Buchhandlung
Tobias Loeffler (A. Weber)
E 2, 4/5, Marktstraße.

Versteigerungs-Lokal.

6569 **An- und Verkauf** von **Möbeln, Betten** und dgl. **Versteigerungen** werden angenommen und zu **billigen** Preisen berechnet

J. Brodbeck, S 1, 8.

H. Pusch & Cie.,

Q 2, 16, 6474

Dekatur- und Wascherei-Anstalt, empfiehlt sich bei allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten bei promptester Bedienung.

Anton Kerausch

Damenschneider
Q 5, 24

empfiehlt sich den geehrten Damen zur Anfertigung von **Costümen und Mänteln** jeder Art und sichert elegante und billige Arbeit zu. 9636

Zöpfe,

Locken, Chignon, Toupet-Scheitel werden auf das Feinste ausgeführt.

F. X. Werck, 6905

Perrückenmacher & Friseur, D 4, 6.

Dr. Biersch,

Theaterstrasse D 2, 12.
In New-York 7603
approbirter Zahnarzt.

Hausmacher und Bielefelder **Leinen, Elsässer Cretton,** einfach und doppelbreit. 6870

Gebrüder Born,

S 1, 4, Breitestraße.

Für **Jedermann** steht jeden Tag eine 9650

Mühle und Presse

zum **Keltern** zur Verfügung. Q 7, 12.

Obstkelter zum Gebrauch für Jedermann steht zur Verfügung. Q 7, 12. 8689

Bringe meine Bilder- und Spiegel-Einrahmerei in empfehl. Erinnerung.

J. Gellweiler, Glasermeister,
6379 **U 2, Nr. 1. H**

Die **Dreherei** von **Emil Fischer O 3, 8** empfiehlt sich im **Repariren** von feinen Ballschern, Kunstgegenständen, sowie Schmucksachen in Elfenbein und Bernstein. 6380

Wer

zahlt die allerhöchsten Preise für getragene **Kleider, Schuhe** und **Stiefel?** 6370

L. Herzmann, E 2, 12.

Für Wirthe.
900 Duz. Messer und Gabeln, Eß- und Kaffeelöffel billig zu verkaufen.
7608 **L. Herzmann** E 2, 12.

Weißsticken, Buntsticken, Stielstich und Maschinennäherei wird angenommen 9561
T 3, 5a, 3. Stock.

Zerbrochene Porzellan-, Glas- und Marmor-Gegenstände werden dauerhaft bei **A. Wick, D 5, 1** reparirt. 6376

Neue **Tuchlappen** für alle Hosen passend. 6874 **E 2, 12**

Es werden **Kleider** ausgebessert, gereinigt und gewendet zu billigem Preise. **M 2, 13,** 4. Stock. 8833

Frau **Lauenstein,** Q 7, 3a, bringt ihre

Leinwäscherei

in empfehlende Erinnerung. 6377

Neue und gebrauchte **Reise- und Handkoffer** bei 7332
Leonh. Weber, Sattler, F 2, 9.

Pfänder werden in und aus dem Leihhaus besorgt. 6614
T 1, 9, 2. Stock, „weiße Taube."

Gefunden

Eine kleine **Dogge** mit schwarzer Schnauze zugelaufen. 9654
Abzuholen **E 5, 12, part.**

Zu kaufen gesucht.

Ein schöner **Aushängkasten** zu kaufen gesucht. 9413
Näheres in der Exped. d. Bl.

6485] Gebrauchte **Möbel u. Betten** zu kaufen gesucht. **T 2, 22.**

Brillen kauft man gut und billig
6371 **E 2, 12, 2. Herzmann.**

Leere Flaschen
kauft **L. Herzmann,** E 2, 12. 6369

Lumpen, Knochen, Metalle
und dergleichen kauft 7191
E. Schneider, H 3, 18.

Getragene Kleider, Schuhe u. Stiefel kauft zum höchsten Preise. 6373
Karl Cono, E 4, 5.

6484] **Leere Flaschen** kauft zu den höchsten Preisen. **T 2, 22.**

Zu verkaufen.

Speisezimmer-Einrichtung
altdeutsch in Eichenholz zu verkaufen.
D. Graab, Schreiner, G 7, 34. 9648

Ein gutes **Tafelclavier** von Bieber zu verkaufen. **H 4, 23,** part. 9630

Eine gebrauchte gute **Bude** und eine Parthie Makulatur (Zeitschriften) für Tapezierer geeignet zu verkaufen. 8776
ZP 1, 10, parterre.

Eine guterhaltene **Pritschenrolle** billig zu verk. J, 5, 9½ 9612

1 vollständige **Spezereieinrichtung,** größere und kleinere, verschiedene **Ladenschränke** billigst in der Möbelhandlung von **Daniel Aberle, Mannheim** zu verkaufen. 8531

Eine **größere Parthie guterhaltene starke**

Kisten

sind sofort **billig zu verkaufen.**
Näheres im Verlag. 7987

Mehrere **gut erhaltene starke**

Thüren

sind billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition ds. Bl., E 6, 2.

Pianino

kreuzsaitig, neu, billig abzugeben. 6578
Mannheim B 4, 11. A. Heckl.

Mehrere größere Thore
billig zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Violine billig z. vk. G 3, 12, part. 8844

Wegen Umzug seine **Harzer,** junge Vögel von 3 Mk., jährige von 5 Mk. an, sodann 1 vollständige **Vogelzuchteinrichtung** sehr billig zu verk.
8697 **P 5, 13½, 2. St.**

1 Stoßkarren z. v. F 4, 4. 8854

Ein **junger Affenpinscher** (Männchen) zu verkaufen Näh. R 3 Nr. 4, 4. Stock. 8813

Ein großer **Saukopfofen** billig zu verkaufen. J 4, 10. 8812

Eine ganz neue Handnähmaschine und 1 Schuhmachernähmaschine ist billig zu verkaufen bei 8864
Th. Paul jr., Auctionator,
S 3, 1.

Mehrere weingrüne **Fässer** von 200—600 Liter haltend, zu verk.
Näheres **„Alte Pfalz."** 8694

Große **Waschmange** billig zu verkaufen. Näh. S 1, 8, Hth., 3. St. 9442

6486] **Roßhaar-, Seegras- und Stroh-Matratzen** billig zu verkaufen.
T 2, 22.

Ein schönes **Bett,** 1 schöner Schrank und ein gutes **Opernglas** zu verk. Näh. Q 3, 20, 2. St., Thüre rechts. 9581

Eine **kleine Bibliothek** zu verkaufen. D 6, 5, 2. Stock. 9576

Eine noch fast neue **Pfaff-Nähmaschine** b. z. v. S 3, 11, 3. St. 9571

Eine guterhaltene

Aepfelmühle

nebst **Presse** billig zu verkaufen bei
9467 **J. Guttfleisch,** T 2, 7.

Harzer Hahnen
5 Mk. pr. St., Distel- und Stockfinken gezogen pr. St. Mk. 2 zu verkaufen.
Z 4, 9, 4. St. 8965

Ein transportables **Sodawasserhäuschen,** zu anderem Zwecke auch geeignet, billig zu verkaufen. 9010
Näheres **R 4, 14, 1. Stock.**

Wein- und Mostfässer
billig zu verkaufen! 8658
T 2, 22, Mannheim.

3—4 gebrauchte guterhaltene **Nähmaschinen** billig zu verkaufen. 9372
Näheres im Verlag.

Gebrauchtes **Möbel und Bett** zu verk. bei Gottfried Hebel **H 7, 8** 9387

Stellen suchen.

Ein **junges Mädchen** aus achtbarer Familie, das alle häusliche Arbeiten verrichten kann, sucht in einem guten Haus Stelle. Näheres in der **Expedition ds. Bl.** 9488

Eine reinliche Frau sucht Monatsdienst, am liebsten auf einem Comptoir.
8639 **J 7, 13a, 4. Stock.**

Eine anständige junge Frau sucht tagsüber irgendwelche Beschäftigung. Näh. im Verlag. 9525

Ein Mädchen sucht den Tag über Monatsdienst oder zu einer Dame.
Näheres Z 3, 2. 4. St. 8631

Ein braves, ehrliches Mädchen, das kochen kann, sucht auf's Ziel Stelle. 8926
G 3, 13, 3. St., morgens zu erfragen.

Ein reinl. **Frau** sucht den Tag über Beschäftigung. C 2, 6, 2. Stock. 9215

Eine **Wittwe,** tüchtig im Nähen und Flicken, hat noch einige Tage frei.
Näheres K 1, 16, Bäckerei. 8726

Ein anständiges **Mädchen** sucht in und außer dem Hause Beschäftigung im Flicken und Ausbessern.
9584 **U 2, 8, 4. Stock.**

Stellen finden.

Formstecher
tüchtig und solid auf dauernde Arbeit gesucht. 9643
Wilh. Rauscher in Köln a/Rh.

Ein tüchtiger Bauschreiner
gesucht. G 7, 34. 9649

Ein geübter **Clavier-Spieler**
für einen Abend in der Woche gegen gutes Honorar gesucht. Off. sind zu richten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffer **K. S.** 9625.

Offene Commisstelle
in einem **Colonialwaaren-Detail-Geschäft** für einen angehenden soliden jungen Mann. Offerten unter Nr. 9652 durch die Expedition erbeten. 9652

Grundarbeiter
in Accord gesucht. G 7, 1. 9551

Bei **lohnendem Verdienst** wird für einen gangbaren Artikel ein **tüchtiger, gut empfohl. Hausierer** oder **Colporteur** gesucht. Kleine Caution erforderlich. Offerten in die Expedition ds. Bl. unter Nr. 8949 abzugeben.

2 tüchtige Glasergehilfen
auf Accordarbeit gesucht bei
H. Wolf, Ludwigshafen,
9562 Haus Nr. 26.

Schneider gesucht. **S 3, 11,** 3. St. 8856

Ein braver junger **Mann,** im Alter von ca. 18 Jahren wird zum Magazinarbeiten gesucht. Offert. unter Z 9624 in der Exped. ds. Bl.

Für eine feine **Damenschneiderei** wird eine leistungsfähige, erste 9635

Arbeiterin

gesucht. Offerten unter **J. M. Nr. 149,** postlagernd **Heidelberg,** Marstallstr.

Aufs Ziel
perfekte und bürgerliche Köchinnen, Mädchen für alle Arbeiten, Zimmer-, Haus- und Kindermädchen jeder Branche empfiehlt und placirt 8856
Comptoir Fuhr, C 4, 4.

Deutscher Kellnerbund
G 4, 12 Mannheim G 4, 12
Hotel-, Restaurations- u. Herrschaftspersonal mit prima Zeugnissen versehen, wird jeder Zeit nachgewiesen. 9219

Gut empfohlene Mädchen
suchen und finden Stelle und können den geehrten Herrschaften nachgewiesen werd.
5197 **Frau Horn, G 4, 3.**

Köchinnen, Zimmermädchen, Haushälterinnen und **Hausmädchen** suchen und finden Stelle bei
9275 Frau **Hartmann, J 3, 19.**

Gut empfohlene Mädchen finden aufs Ziel Stelle und können den geehrtesten Herrschaften solche empfohlen werden.
8940 **J 1, 14. Frau Dick.**

Tüchtige Mädchen jeder Art suchen und finden gute Stelle bei
9007 Frau **Kohlhof, S 2, 13.**

Tücht. **Mädchen** such. u. find. aufs Ziel Stelle. Fr. **Schuster,** G 5, 3. 8801

Eine geübte Maschinenstrickerin
gegen **guten Lohn** gesucht. Näheres H 1, 12½, 3. St., Hinterhaus. 9572

Eine gesunde zweifüllende **Amme** sucht bis 30. September Stelle.
Näheres **D 7, 17, 2. Stock.** 9655

Eine gesunde **Schenkamme** sucht sogleich eine Stelle. 9490
Zu erfragen **E 7, 5.**

1 ordentliches Mädchen zum sofortigen Eintritt ges. **H 1, 15.** 9657

1 braves fleißiges Dienstmädchen aufs Ziel gesucht. **O 3, 1, 3. Stock.** 9658

1 Mädchen, welches gründlich Weißnähen erlernen will, gesucht. 9659
O 3, 1, E. Petit.

Zum Ziel ein williges **Mädchen,** in Hausarbeit erfahren, das auch waschen kann, gegen guten Lohn gesucht.
Näheres **ZC 1, 15, 3. Stock.** 9496

Eine tüchtige 9492

Restaurationsköchin

gesucht. **R. Rieth, G 7, 1.**

Modes.

Lehrmädchen gesucht. **Rosa Stapf,** S. 4. 17 parterre. 9271

Anständiges **Lehrmädchen** für **Kleidermachen** gesucht. 9526
F. Ockenfuß, C 3, 23.

Lehrling-Gesuch.

Ein braver Junge
in die Lehre gesucht. 9441
Boos'sche Buchdruckerei, C

Spengler-Lehrling gesucht bei
9084 **Wunder & Bühler,** F 4, 9.

Miethgesuche.

Ein **Parterrezimmer** für ein ruhiges Geschäft, möblirt oder unmöblirt, zwischen F G H J zu miethen gesucht. Näh. S 2, 4, 3. St. 8860

In Lit. **H 7** sucht 1 Herr 1 Zimmerkollege. Zu erfr. in der Exped. 8809

Zu miethen gesucht im unteren Stadttheil ein kleiner **Laden** mit Wohnung.
Näheres **K 3, 12, 4. St.** 9575

Zu vermiethen.

(Wohnungen.)

B 2, 12 vis-à-vis dem Theater, **eine schöne helle Wohnung, 2—3 Zimmer, Küche zu vermiethen.** 8810

D 2, 7 an den Planken sind 4 Mans.-Zimmer geth. od. im Ganzen an eine kleine Familie ohne Kinder bis 1. Okt. zu verm. 9020

D 3, 4 4. St., 1 Zimmer mit oder ohne Möbel an ein Fräulein zu vermiethen. 8640

F 7, 6 2 kleine Wohnungen sof. zu vermiethen. 9008

G 4, 21 3. Stock, 2 Zimmer und Küche zu verm. 8773

G 5, 17 1 Parterrewohnung, 3 Zimmer und Küche, sowie 1 einzelnes Zimmer zu verm. 9439

G 7, 1 ein Laden und mehrere Wohnungen zu verm. 8876

H 7, 8 Laden mit Wohnung zu vermiethen. 9027

J 3, 6 part. Zimmer für eine ältere Pers. sogl. zu verm. 9374

K 1, 6 1 Mansardenwohnung an eine kleine ruhige Familie zu vermiethen. 8818

K 4, 16 2 Zimmer und Küche u. kl. Zimmer zu v. 9098

N 2, 2 1 kleines Logis, sofort beziehbar zu verm. 9296

P 1, 10 3. Stock, Paradeplatz, ein Zimmer leer oder möbl. sofort zu vermiethen. 9598

S 2, 2 1 helle Werkstatt zu vermiethen. 8802

U 2, 9 2. St., 3 Zimmer, Küche und Keller zu verm. Näh. 3. Stock. 9593

Kleine Wohnungen sofort billig zu vermiethen. Näh. F 7, 10½. 9586

Traitteurstr. 8—10 einige Wohnungen, gl. beziehbar, zu vermiethen. 9412

Vereinslokal
zu vermiethen. 8693
D 6, 12, „zum goldnen Wolf."

Ein schönes separates Zimmer für Gesellschaften oder Vereine zu vergeben.
8771 **Cafe Victoria.**

(Schlafstellen.)

F 4, 5 2 St. **Schlafstelle** für 2 Arbeiter zu verm. 9503

F 4, 18 schöne Schlafstelle zu vermiethen. 9554

G 4, 17 2. St. Hinterh., 1 gute Schlafst. z. v. 8924

H 4, 5 2. Stock, 1 schöne Schlafstelle zu verm. 9499

J 7, 25 2. Stock, **Schlafstelle** zu vermiethen. 9273

Q 5, 15 parterre Schlafstellen zu vermiethen. 9364

S 2, 2 part. links, bessere Schlafstelle zu v. 8592

S 2, 20 4. Stock gute Schlafstelle zu vermiethen. 9376

T 2, 20 2. St., Schlafstelle zu vermiethen. 8884

T 5, 15 Laden, schöne Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller an stille Leute zu vermiethen. 9632

U 1, 10 parterre, eine Schlafstelle zu vermiethen. 8671

U 6, 4 helle, freundl. Wohnung, bestehend aus 3 größeren Zimmern, wovon das eine als Küche dienen kann, nebst Zubehör billig zu vermiethen. Näh. N 3, 9, 3. St. 9639

Z 10, 11a 4. Stock, 1 frdl. Schlafst. an 1 sol. H. z. v. 8690

Eine gute Schlafstelle zu vermiethen. Schwetzingerst. Nr. 116 b, 3. St. 9378

Möblirte Zimmer.

B 6, 14 2. St., 1 möbl. Zimmer zu vermiethen. 8641

C 7, 15 2 Treppen, ein sehr gut möbl. Zimmer, Mk. 20 per Monat, bis zum 1. Oktober zu vermiethen. 9585

D 1, 4 III., Paradeplatz, 1 schön möbl. Zimmer z. verm. 9494

E 2, 15 parterre, im Laden, ein hübsch möbl. Zimmer in der Nähe der Planken an einen soliden Herrn zu vermiethen. 8617

E 3, 5 3. St., 1 einfach möbl. Z. sofort zu verm. 9491

E 5, 15 part., 1 fein möbl. Zimmer sof. b. z. v. 9213

F 4, 5 einfach möblirtes Zimmer zu vermiethen. 9641

F 4, 10 1 freundl. möbl. Zimmer z. v. Näh. 3. St. 8700

G 2, 5 Marktplatz, 1 schön möbl. Zimmer, auf die Straße gehend, sofort zu verm. 9012

G 5, 15 ist ein einfach möblirtes Zimmer zu verm. 8952

G 5, 15 2. St. Ein möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herrn zu vermiethen. 9420

G 6, 5 2. Stock, 1 freundl. möbl. Zimmer zu v. 9080

H 1, 3 3. St., 1 gut möbl. Zimmer per sofort z. v. 8256

H 1, 7 3. St., möbl. Z. mit 2 Betten an 1 oder 2 anständige Arbeiter sof. zu verm. 9500

J 2, 6 3. Stock, möbl. Z. sof. an 1 Herrn zu verm. 9099

J 2, 20 3. St. ein möbl. Zimmer auf die Straße geh. an 2 junge Leute zu vermiethen. 9370

J 7, 26 2 treppen hoch, ein möbl. Zimmer an zwei anständige Arbeiter zu vermiethen. 9282

K 3, 9 Seitenbau, 3. Stock, ein möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herrn zu vermiethen. 9445

N 2, 11 ein schön möbl. Zimmer mit separatem Eingang 2. Stock, sofort zu verm. 9463

N 3, 15 4. Stock, 1 frdl. möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermiethen. 9091

O 5, 8 3 St., 1 hübsch möblirtes Zimmer sogl. z. v. 9022

P 3, 13 2. St., 1 gut möblirtes Zimmer mit Alkov zu vermiethen. 9565

P 5, 4 3. Stock, ein gut möbl. Zimmer, auf die Straße gehend, pr. 1. Okt zu vermieth. 9600

Q 5, 17 2. Stock, 1 schön möbl. Zimmer, auf die Straße gehend, zu verm. 9097

Q 5, 23 2. Stock, gut möbl. Z. sogleich zu verm. 8778

Q 7, 3a ein fein möbl. Parterre-Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermiethen. 8582

R 4, 25 ein möbl. Zimmer zu vermiethen 9417

S 3, 3 schön möbl. Zimmer sof. zu verm. 9448

S 4, 3 Hth. part., 1 einfach möbl. Zimmer zu v. 8939

S 4, 18½ 3. St. ein möbl. Zimmer an ein solides Mädchen zu vermiethen. 9375

ZC 1, 15 Dammstr., 4. St. 1 frdl. möbl. Zim. z. v. 8082

Zwei schön möblirte Zimmer (Schlafcabinet und Wohnzimmer) mit Kaffee zu 28 Mark sofort zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition. 9260

F 4, 21 Kost und Logis für einen anständigen jungen Mann zu vergeben. 9035

F 6, 12 ein freundliches Zimmer mit 2 Betten und Kost zu vermiethen. 9377

G 7, 5 4. St., möbl. Zimmer mit Kost zu vergeben. 9429

Kost & Logis.

F 3, 15 Kost und Logis für einen anständ. jungen Mann (Israelit) zu vergeb. 9607

F 5, 19 2. Stock, findet 1 Schüler bei einer besseren Familie Kost und Logis. 9100

H 3, 8b 2. St., 1 hübsch möbl. Zim. an 1 oder 2 junge Leute mit oder ohne Pension z. v. 9019

H 4, 4 gute Schlafstelle mit Kost zu vergeben. 9264

M 2, 4 3. St., Schlafst., auf Verl. auch Kost zu verg. 9656

N 7, 2 2. St., Kost und Logis an solide Leute z. v. 9556

P 3, 8 einige Herren können Kost und Logis erhalt. 9644

R 6, 2 parterre, **Kost u. Logis.** 7471

S 2, 12 gute Schlafst. mit Kost, per Woche 7 M. 8186

S 2, 15 anständ. junge Leute erhalten Kost und Logis. Näh. im Laden. 8780

S 3, 10, 3. St. zwei anständ. junge Leute in **Kost u. Logis gesucht.** 9518

Schwetzingerstraße Nr. 85, 2. Stock, kann 1 Arbeiter gute **Kost & Logis** erhalten. Auch werden noch Mehrere zum Essen angenommen, per Tag 1 M. 10 Pf. **L. Bauer.** 8701

3 solide Arbeiter können **Kost und Logis** erhalten. Große Merzelstraße Nr. 16 4 St. 9383

1 (israel.) junger Mann kann **Kost und Logis** erhalten. **H 2, 10.** 9653

Bauplatzversteigerung.

Die Domänenverwaltung Mannheim versteigert 9633

Mittwoch, den 23. Sept. l. J., Vormittags 11 Uhr

auf ihrem Geschäftszimmer im linken Schloßflügel den Bauplatz **G 8 Nr. 12** im Flächeninhalt mit 623,40 qm. Anschlag 24 Mk. pr. qm.

Nachgebote werden nach beendigter Tagfahrt nicht mehr angenommen.

Fahrniß-Versteigerung.

Der Erbtheilung wegen werden in **K 3, 16**, öffentlich gegen Baarzahlung versteigert

Montag, den 21. September Nachm. 2 Uhr,

1 Büffet in Eichenholz, 1 Büffet nußbaum mit Marmor, 1 Commode und Schränke, Chiffonniers, 1 Aufschlag-, 1 Näh- und 1 ovaler Tisch, 2 Canapee, Stühle, 6 Polsterstühle, schöne Bettladen mit Rost, Nacht- und Waschtisch, Küchenschrank, Roßhaar- und Seegrasmatratzen, Bettung, Vorlagen, Vorhänge, Hänglampen, Bilder, Wanduhr, 1 Tafelclavier, Musikalien und eine Parthie Kupferstiche.

Dienstag, den 22. September Vorm. 9½ u. Nachm. 2 Uhr,

eine vollständige Kücheneinrichtung in Kupfer, Messing, Email, Eisen, Glas und Porzellan, gutes Tische-, Bett- und Leibweißzeug, Herren- und Frauenkleidung, 1 Handnähmaschine, 2 Fischhafen, 2 Dezimalwaagen, 1 Magazinkarren, Vogelkäfig, Stellleiter und verschied. Hausrath.

C. F. Schwenzke,
9634 Waisenrichter.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des † Fräulein **J. Küllmer** werden in **H 2, 18, 3. St.**

Freitag, den 18. ds. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr

verschiedene Frauenkleidung, 1 Mantel, Hemden, Strümpfe ꝛc. Verschiedene Hausgeräthe, Bettung, 1 Kanapee, sodann eine Parthie zurückgesetzte Schuhwaaren, gegen baare Zahlung versteigert.

9640 **A. Gros**, Waisenrichter.

Fahrniß-Versteigerung.

Freitag, 18. Septbr.,

Nachmittags 2½ Uhr

werden wegen Wegzug folgende Gegenstände in **G 7, 29**, zweiter Stock, gegen baar versteigert:

1 Bettlade mit Rost und Matratze, Bettung, verschiedene Schränke, ovale und viereckige Tische, 1 Nähtisch, 1 Arbeitstisch, 2 Pfeilerschränke, 2 Pulte, 1 Comptoirstuhl, Spiegel, Commode, 1 Sopha, 1 Küchenschrank, 1 Waschtisch, Oelgemälde, Stühle, 1 eiserne Aufzugmaschine und versch. Haushaltungsgegenstände, wozu einladet

9603 **J. Brodbeck**, Auctionator.

Versteigerung.

Wegen Wegzug werden durch den Unterzeichneten **Montag, 21. Septbr., Nachmittags 2 Uhr** in der **Restauration** im Central-Güter-Bahnhof (Mühlau) dahier gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

1 Tafelclavier, 2 Küchenschränke, Bilder, Porzellan, Glas, messingene Auftragplatten, Teller, Bestecke, Küchengeschirr, 15 Mille Cigarren, 100 Flaschen Liqueur und Verschiedenes. 9638

Th. Paul jun., Auctionator.

Ortsverband deutscher Gewerk-Vereine Mannheim.

Ortsverein der Maschinenbauer.

Samstag, 19. Septbr., Abends ½9 Uhr im Lokale „goldner Falken", S 1, 15

Versammlung.

Ortsverein der Schuhmacher.

Montag, 21. Septbr., Abends ½9 Uhr im Lokale „goldener Falken," S 1, 15

Versammlung.

Sängerklub des Ortsverbandes.

Versammlung

der activen und passiven Sänger am Freitag, 18. Septbr., Abends ½9 Uhr in der Restauration „Allemania", wozu der Ortsverbandsausschuß eingeladen ist. 9347

Zu zahlreicher Betheiligung ladet höflichst ein

Der Ortsverbandsausschuß.

Männer-Gesangverein.

Heute Freitag, Abend 9 Uhr **Probe.**

8786 **Der Vorstand.**

In der Synagoge.
Versöhnungsfest.
Freitag, 18. Sept., Abends 6 Uhr
Predigt.
Samstag, 19. Sept., Morgens 6½ Uhr.
Predigt 10½ Uhr. Seelenfeier 4½ Uhr.

G 6, 6 Laden mit Wohnung zu verm. Näh. 2 St. 9666

Schüler erhalten Pension und kann denselben auch Nachhülfestunden ertheilt werden.

9024 **H 7, 5c, IV. Stock.**

Feinst marinirte

Häringe

russische Sardinen (große Fische)
Salz- u. Essig Gurken
empfiehlt billigst 9441
Th. Eder, H 3, 8b.

Kieler Bücklinge, Soles (Seezungen), marin. Häringe, Sardinen, frische Hasen, Rehe, Fasanen, Feldhühner Poularden, Capaunen, Suppenhühner, Junge Tauben, Hahnen, Enten, Gänse etc.

4969 **J. Knab, C 2. 3.**

Kieler Bücklinge, Ochsenmaulsalat, russ. Sardinen, Sardine à l'huile etc.

Neues Sauerkraut pr. Pfd. 20 Pf.
ff. Nürnberger Ochsenmaulsalat pr. Pfd. 40 Pfg.
feinere Wurstwaaren
ferner marinirte wie geräucherte Fischwaaren zu nur billigen Preisen.
Schönste Orangen u. Citronen
feinere Bombons u. Chocolade
empfiehlt
J. Brunner, J 1, 2.

Garantirt ächt ital.

Macaroni

per Pfd. 30 Pfg.
bei
Georg Dietz, G 2, 8.

Schellfische
in Eispackung,
Rheinsalm, Soles, Blaufelchen u. gewäss. Laberdan.
4971 **Ph. Gund.**

Limburger-Käs, per Pfd. 25 Pf. bei **G. Schmitt**, S 2, 15. 8779

Mainzer Sauerkraut
à Pfund 12 Pfg.
S 2, 15 im Laden. 9618

Zu einem guten und billigen Mittagstisch werden noch einige Theilnehmer gesucht. Näheres Q 4, 17, 2. St. 9510

Neue **frischgewässerte Stockfische**
(Tittlinge)
sowie **Lebertran**
bei Frau **Gippert, H 2, 7½**, 9604

Gutes Kartoffelbrod
täglich frisch 9217
Bäckerei Mack, J 3, 85.

Bierbrauerei Habereck.
Süßen Apfelmost
täglich frisch von der Kelter. 8644

Marinirte Häring à St. 12 Pf.
Holländer Häring à St. 6 Pfg.
bei **G. Schmitt**, S 2, 15. 8931

Täglich süßer Apfelmost.
9043 **M. Weiß, H 6, 3 und 4.**

Wein-Verkauf.

Aechten französischen Bordeaux
sowie **Weiß-Weine** zu billigsten Preisen. 5558
Georg Karb, R 4, 19/20.

Mittag- und Abendtisch
einzeln und im Abonnement. 8692
D 6, 12, „zum goldnen Wolf."

Ia. Thüringer Salzgurken
empfiehlt **Adolf Burger**, S 1, 6, 9577

Ia. neue russ. Sardinen, bei Fäßchen billigst, empfiehlt
9578 **Adolf Burger**, S 1, 6.

Danksagung.

Für die uns von allen Seiten in so reichem Maße bewiesene innigste Liebe und Theilnahme bei dem so überaus schweren Verluste unseres theuren Gatten und Vaters

Julius Werner

sagen den wärmsten, tiefgefühltesten Dank.

Louise Werner, geb. von Bergen.
Richard Werner.

Mannheim, den 16. Sept. 1885. 9687

E 3, 1 J. Sachs E 3, 1

empfiehlt sein aufs großartigste assortirtes **Lager fertiger eleganter**

Herren- u. Knaben-Garderoben

von den billigsten bis zu den allerfeinsten Qualitäten.

Meine Waaren sind vom besten Material gefertigt, so daß solche den nach Maaß gefertigten in keiner Weise nachstehen.

Specialität in

Knaben-Garderoben.

Große Auswahl
in
9631

Damenmänteln.

Großes Lager in Tuch und Buckskin
für Anfertigungen nach Maaß.

J. Sachs, E, 3 1.

Meine garantirt reinen

Salat-Oele

im Kleinverkauf à 80 Pfg., M. 1.—, M. 1.20, M. 1.40 u. M. 160 per Liter, offen und in Glasflaschen abgefüllt

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Fassweise in 100, 150 und 200 Ko. Fässer zu äusserst niedrigen Engros-Preisen.

Zu meinen Oelen werden die allerfeinsten und gesundesten Samen ausgesucht und mit den neuesten maschinellen Einrichtungen und technischen Hilfsmitteln hergestellt. In Folge dieser sorgfältigen Zubereitung sind meine Oele außerordentlich fein im Geschmack und Aroma und **haben sich durch ihre vorzügliche Qualität überall einen durchschlagenden Erfolg errungen.**

Daniel Kegler, R 1, 1 am Markt, (Casino.)
Colonial-, Material-, Oel- und Fettwaaren, Landesproducten, Delikatessen.

Regenschirme

in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt 8887

P 1, 1. C. Garbrechts Nachf. P 1, 1.

Moses Kuhn, F 2, 9
empfiehlt sein reichhaltiges
Schuhwaaren-Lager,
auch namentlich in **soliden Sorten** für den kommenden Herbst und Winter bei billigsten Preisen. 9646

Mein 9660
Schuhwaaren-Engros-Geschäft
befindet sich
Lit. M 2 No. 8,
Carl Schnabel.

200 Pfund 9661
Ia. Toiletteseife,
pr. Pfd. von 50 Pfg. an empfiehlt
F. J. Hartmeyer,
Friseur,
P 3, 13, neben Hotel Kaiserhof.

Geschlechtskrankheiten
aller Art werden schnell u. sicher geheilt; selbst veraltete Fälle in kurzer Zeit. 9402
Ludwig Knauber, Chirurg F 5, 17

Verantwortlich für den redaktionellen Theil L. Frey, für den Reklamen- und Inseraten-Theil F. A. Werle, beide in Mannheim